

Solinger Tage

Bergische Illustrierte
liegt heute bei.

Bezugspreis halbmöndlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Votenlohn. Durch die Post monatlich 2.— RM., einschließlich 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hier zu bestellend. Anzeigenpreis: 1000 Rpf. 1. bis 3. Pfg., 4. bis 6. Pfg., 7. bis 10. Pfg., 11. bis 15. Pfg., 16. bis 20. Pfg., 21. bis 25. Pfg., 26. bis 30. Pfg., 31. bis 35. Pfg., 36. bis 40. Pfg., 41. bis 45. Pfg., 46. bis 50. Pfg., 51. bis 55. Pfg., 56. bis 60. Pfg., 61. bis 65. Pfg., 66. bis 70. Pfg., 71. bis 75. Pfg., 76. bis 80. Pfg., 81. bis 85. Pfg., 86. bis 90. Pfg., 91. bis 95. Pfg., 96. bis 100. Pfg.

**Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.**

Chefredakteur: C. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wuppertal- und Sport-Teil: H. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Schaberg; für den Anzeigen-Teil: H. Schaberg, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. H. Kriege. Berliner Anzeigen-Verwaltung: H. W. Dörpe, Berlin-Charlottenburg, Ullrichstr. 194. Anruf C 1, Steingasse 6813. — Druck und Verlag: H. W. Dörpe, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 82

Donnerstag, den 6. April 1933

124. Jahrgang

Vom Tage.

Die Einigung des Bauernstandes — Die Wende in Österreich.

Die deutsche Landwirtschaft hatte nach der persönlichen organisatorischen Seite hin unter der gleichen Zweifelhaltigkeit und Zerrissenheit zu leiden wie der Handel und die Industrie. Deshalb waren schon seit längerer Zeit Bestrebungen im Gange, das deutsche Bauerntum zunächst zusammenzufassen, um dann dieser neuen Organisation andere landwirtschaftliche Organisationen anzugliedern. Der Motor dieser Bewegung war der Reichslandbund und sein Präsident Graf Kaldenreuth, auf deren Einladung hin nunmehr das Präsidium des Reichslandbundes, die Leitung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP sowie der nationalsozialistischen Bauernschaften, die Spitzenvertretung der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine und andere Bauernverbände in Berlin zu einer Sitzung zusammentrafen, um eine Einigung des deutschen Bauernstandes herbeizuführen. Auf einstimmigen Beschluß wurde eine Gemeinschaft, die sogenannte Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes, gebildet mit dem Ziel, eine einheitliche Standesvertretung des gesamten deutschen Bauerntums zu schaffen. Spätestens am 1. Januar 1934 soll die Um- und Neubildung dieser großen, etwa 3 Millionen Mitglieder zählenden Organisation vollendet sein. Damit dürfte aber der Kreis der zu erfassenden Organisationen noch nicht abgeschlossen sein. Der Vorsitzende, der Leiter der agrarpolitischen Abteilung in der Reichsleitung der NSDAP, Dr. Walter Darré, wurde ersucht, die erforderlichen Schritte zu unternehmen, um auch noch ausstehende Organisationen den Weg zum Eintritt freizumachen. Darunter sind in erster Linie die gescheiterten Vertretungen der Landwirtschaft, also die Landwirtschaft und Bauernkammer zu verstehen, die in eine Art Kartellverhältnis zu der neuen Organisation treten können. Das Gleiche trafe auch für die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft zu. Daß der Reichsführer Adolf Hitler die Schirmherrschaft der Reichsführergemeinschaft übernommen hat, soll ein Symbol dafür sein, daß der Einigungsgedanke des gesamten bäuerlichen Berufsstandes durch die unmittelbare eindeutige Verknüpfung mit der Person des Reichsführers mit den Bestrebungen der nationalen Regierung übereinstimmt und das deutsche Bauerntum zu den Stützen und Fundamenten gehört, auf denen die Arbeit Adolf Hitlers aufgebaut sein soll. Die neue Entwicklung ist vor allen von dem Gesichtspunkte aus zu begrüßen, daß die Vereinfachung der Organisation dem Wettstreit der bisherigen reinen Interessenvertretungen bis zu einem gewissen Grade ein Ende bereitet. Wir erleben in dieser Neubildung zum ersten Mal ein praktisches Beispiel dafür, wie nach dem Zerfall parteipolitischen Hemmungen sich eine politische und wirtschaftliche Willensbildung von unten her den Weg bahnt. Wenn es den Führern gelingt, ihre Ziele, die sie bei der Gründungsverammlung fundierten, auch nur etwa bis zur Hälfte zu verwirklichen, dann wird es der großen Organisation eher möglich sein, in lebendiger Fühlung mit Industrie und Handel zu bleiben, als sich dies für die einzelnen landwirtschaftlichen Organisationen bisher ermöglichen ließ. Vielleicht gibt die Neuformung auf landwirtschaftlichem Boden das Signal zu ähnlichem Vorgehen auf industriellem Boden ab. Das Ziel wird bei allen derartigen Vorgängen das gleiche sein müssen: Entpolitisierung der großen wirtschaftlichen Verbände, aber auch Befreiung des Staates von den wirtschaftlichen Interessenbelastungen, wie sie in der Vergangenheit die Politik empfindlich durchkreuzt haben.

Die Auflösung des Republikanischen Schutzbundes und die energische Durchführung dieser Maßnahme stellt die österreichische Frage aufs neue zur Diskussion. Der Schutzbund, dessen militärische Überführung der frühere General Körner hatte, entsprach etwa dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. „Sicherung der Republik und der demokratischen Einrichtungen“ waren sein Zweck und sein Ziel. Bald wird sich zeigen, ob er diesen Zweck zu erfüllen vermochte, ob er wenigstens, auf sich gesehen, sein Ziel erreicht hat. Denn Republik und Demokratie können sehr wohl, wenigstens im landläufigen Sinne, in Österreich der Vergangenheit angehören. Ist mit solchen Andeutungen der Hintergrund für die jüngsten Vorgänge in Österreich aufgezeigt? Flüchtig. Sicher ist jedenfalls, daß die Auflösung und das Verbot des Schutzbundes, der noch in diesem Jahre sein zehnjähriges Bestehen feierlich begehen wollte, auf Vorgänge ein Schlaglicht wirft, die auch außerhalb der österreichischen Grenzen

Französisches Memorandum zum Biermächteplan.

Paris, 5. April. Ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik hat heute nachmittag den von Außenminister Paul-Boncour vorgelegten Entwurf des französischen Memorandums zum Biermächteplan gebilligt. Paul-Boncour wird wahrscheinlich im Laufe der außenpolitischen Debatte bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußeren, die am Freitag beginnt, nähere Einzelheiten über den Inhalt des Memorandums bekanntgeben.

Amerika lehnt sich dem englischen Abrüstungsplan an.

Paris, 5. April. Intransigant veröffentlicht Erklärungen des amerikanischen Delegierten Norman Davis, der u. a. ausführt, daß die Vereinigten Staaten keinen eigenen Abrüstungsplan in Genf einbringen, sondern sich dem englischen

Projekt anschließen würden, das als nützliche Diskussionsgrundlage dienen könnte. Davis betont, daß er mit keinem Vorschlag für die Schuldenregelung betraut sei. Die Vereinigten Staaten müßten die Regelung der Wirtschaftsprobleme große Bedeutung bei, während die Schuldenfrage mehr in den Hintergrund trete.

Präsident Roosevelt bekräftigt die Einladung Macdonalds.

Washington, 5. April. Präsident Roosevelt bekräftigte heute, daß der Premierminister Macdonald zu einer Botschaft über Wirtschafts- und Abrüstungsfragen nach Washington eingeladen habe. Einladungen an die französische oder andere dritte Regierungen sind zurzeit nicht beabsichtigt.

Vor der Osterpause.

Papens und Görings Romreise — Die Kabinettsitzung am Freitag.

Von unserem Berliner Vertreter

Berlin, 5. April. Nach den anstrengenden und arbeitsreichen Wochen der letzten Zeit wird die Kabinettsarbeit in dieser Woche vor der Osterpause zu einem Abschlusse kommen, der allerdings nur eine ganz kurze Pause bringt, da die Kabinettsarbeit gleich nach den Osterferien auf breiter Basis wieder aufgenommen wird. Die interne Regierungsarbeit wird dadurch natürlich keine Unterbrechung erfahren, da ja in der Zwischenzeit insbesondere im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung und auf das Arbeitsdienstproblem wie hinsichtlich der Gleichhaltungsfrage eine umfassende praktische Arbeit geleistet werden muß.

Zum Wochenende werden, wie bereits gemeldet, Vizekanzler von Papen und Reichsminister Göring nach Rom reisen, wo sie dem italienischen Ministerpräsidenten voraussichtlich auch dem Papst einen Besuch abstatten werden. Daß in diesem Zusammenhang die Fragen der Abrüstung wie die Verhandlungen mit dem Vatikan eine Rolle spielen, ist nach Lage der Dinge ohne weite-

res anzunehmen. Der Aufenthalt beider deutscher Staatsmänner in Rom wird bis Mitte nächster Woche dauern, so daß von Papen und Göring noch vor dem Feste nach Deutschland zurückkehren werden.

Das Reichskabinett wird seine letzte größere Sitzung am kommenden Freitag abhalten, in deren Mittelpunkt das Gesetz steht, das die Säuberungsaktion in der deutschen Beamtenenschaft begründen soll und eine Deflation im Parteibuchbeamtentum bringen wird. Auf diese Weise ist dann auch nach dieser Richtung hin das Problem der Gleichhaltung in Angriff genommen, so daß damit die Gleichhaltung selbst auf der ganzen Linie zur Durchführung gebracht sein wird. Ferner wird das Kabinett zweifellos den internen Ressort-Arbeitsplan für die kommenden Tage festlegen, damit die weitere programmatische Arbeit der Regierung so vorbereitet werden kann, daß unmittelbar nach dem Osterfeste die großen programmatischen Wirtschaftsarbeiten in Gang gebracht werden können.

Preussischer Landtag wieder abgesetzt.

BDZ. Berlin, 6. April. (Funkpruch.) Wie das Nachrichtenbüro des BDZ. meldet, hat der Präsident des Preussischen Landtages die für Sonnabend 13 Uhr angedachte Plenarsitzung des Landtages wieder abgesetzt. Die Abgeordneten sind eilbrieflich hiervon verständigt worden, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß mit der nächsten Vollversammlung des preussischen Landtages vor dem 2. Mai nicht zu rechnen sein werde. Mit dieser neuen Anweisung des Präsidenten Kerl erübrigen sich vorläufig auch die zahlreichen Kombinationen, die an die mögliche Einberufung des Landtages geknüpft worden waren. Es hieß, daß der Landtag ein Ermächtigungsgesetz verabschieden soll, das das preussische Parlament für einen längeren Zeitraum ausschalten und der preussischen Staatsregierung Ermächtigungen in dem gleichen Umfang geben würde, wie das Kabinett Hitler sie vom Reichstag bekommen hatte. Auch hatte man angenommen, daß das Parlament die Wahl des Ministerpräsidenten durchführen würde. Diese beiden Fragen werden nun erst in dem Sitzungsabschnitt im Mai aktuell werden. Für Sonnabend hatten im Landtag auch mehrere Fraktionen Beratungen angesetzt, die wahrscheinlich jetzt gleichfalls hinfällig geworden sein werden.

Beachtung verdient. Die gegenwärtige Regierung Dollfuß, die einen stark autoritären Kurs steuert, stützt sich im wesentlichen auf die Christlich-Sozialen, die Landbündler und den Heimatschutz und steht damit in schärfstem Gegensatz zu dem Machtanspruch der österreichischen Nationalsozialisten. Zwar sind numerisch die Christlich-Sozialen stark im Übergewicht, aber die Regierung bedarf, um wenigstens den Schein einer Mehrheitsbasis aufrechtzuerhalten, der Unterstützung durch Landbündler und Heimatschutz. Und hier macht sich der Einfluß der Heimwehr geltend. Zwar hat die Heimwehr, die wohl national, aber nicht nationalsozialistisch ist, ihre Hauptforderung nach einem Ministerposten für ihr Mitglied Jey nicht durchsetzen können, aber Jey ist immerhin Staatssekretär für das Sicherheitswesen, und als Kompensation für die Ablehnung eines regelrechten Portefeuilles im Kabinett lieferte die Regierung eben — die Auflösung des Schutzbundes, eine uralte immer wieder und sehr entschieden vertretene Forderung der Heimwehr. Viel wichtiger aber ist die im Zusammenhang hiermit zu beachtende Bewegung, die den Führer der Heimwehr, den Fürsten Starhemberg zum Reichsverweser von Österreich proklamieren möchte. Es ist kein Geheimnis, daß auch Jey dieser Tendenz huldigt. Man möchte zwar durchaus eine starke und autoritäre Regierung, wie sie das Kabinett Dollfuß darstellt. Aber man wünscht die Sicherung dieser Staatsmacht für immer, wünscht sie gegenüber allen Machtansprüchen insbesondere auch der Nationalsozialisten in Österreich. Die Kandidatur des Fürsten Starhemberg für die Reichsverweserschaft soll über die Zeit hinweghelfen, in der die Frage der Krone unlösbar scheint. So gesehen steht Österreich an einer Wende, für die das Spiel in Wien alle, aber auch alle Möglichkeiten offen gelassen hat.

Vor der Neuregelung der Flaggenfrage.

DNB. Berlin, 6. April. (Funkpruch.) In den nächsten Tagen dürfte eine teilweise Neuregelung der Flaggenfrage zu erwarten sein. Man wird sich zunächst wahrscheinlich nicht mit einer Neuordnung der Reichsfarben beschäftigen, sondern es vorläufig bei der vor einiger Zeit getroffenen Regelung belassen, daß die schwarz-weiß-rote und die Sakentkreuzfahnen nebeneinander als Reichsflaggen gelten. Dagegen wird die neue Reichspräsidentenstandarte eingeführt werden, die in den neuen Reichsfarben gehalten ist. Ferner wird in einigen Tagen die schwarz-weiß-rote Fahne ohne Gösch zur Handelsflagge erklärt werden. Inzwischen hat die Hamburgische Regierung bereits die Hamburger Reedereien ermächtigt, ihre Schiffe mit der schwarz-weiß-rolen Fahne ohne Gösch auslaufen zu lassen. Die Regierungen der fremden Staaten werden durch die deutschen diplomatischen Vertretungen von der bevorstehenden Neuordnung der Handelsflagge in Kenntnis gesetzt werden.

Handelsflagge ohne Gösch.

DNB. Berlin, 6. April. Wie der Lokalanzeiger berichtet, haben gestern Abend die ersten Handelschiffe den Hamburger Hafen unter der rein schwarz-weiß-rolen Flagge als Nationalflagge verlassen. Bisher führten die Schiffe der Handelsmarine, da eine entsprechende Bestimmung für die Handelsmarine bisher noch nicht erteilt war, immer noch in der schwarz-weiß-rolen Flagge die schwarz-rot-goldene Gösch. Auch jetzt ist noch nicht eine einheitliche Regelung erfolgt. Für die nächsten Tage wird, so sagt das Blatt, ein entsprechender Erlass der Reichsregierung erwartet.

Deutschland.

Gegen patriotischen Ritsch.

DNB. Berlin, 6. April. (Funkpruch.) Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Die nationale Erneuerung unseres Volkes ist ein so großer geschichtlicher Vorgang, daß er der ganzen Nation heilig sein sollte. Nur wenigen Berufenen ist, wie immer, die Umformung dieser Bewegung in künstlerische Werte vorbehalten. Eine geschmacklose Verarbeitungen ihrer Symbole oder gar ihre geschäftliche Ausnutzung fügen dem deutschen Ansehen Schaden zu. Im Interesse einer gelunden völkischen Wiedergeburt darf unter keinen Umständen die nationale Revolution mit patriotischem Ritsch überwuchert werden. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda erwartet von dieser Erklärung, daß jeder Berufsstand mit größtem Ernst an dem kulturellen Aufbau unserer Nation mitarbeitet, das Volk dagegen insgesamt üble Geschäfts- und Konjunkturrechnungen auf diesem Gebiet obliegt und bekämpft. Die Regierung sieht es als ihre Pflicht an, gegen jedes kulturschädliche Wirken, wozu auch die Verletzung unserer Geschichte und unserer nationalen Symbole gehört, mit den entsprechenden Mitteln vorzugehen.

Präsidialkündigung des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

DNB. Berlin, 6. April. (Funkpruch.) Wie wir erfahren finden heute nachmittag eine außerordentliche Präsidialkündigung des Reichsverbandes der deutschen Industrie statt. Es ist anzunehmen, daß in dieser Sitzung die Frage des Rücktritts des Gesamtpräsidiums entschieden wird.

Generallandschaftsdirektor von Hippel in Schukhast.

DNB. Königsberg, 6. April. (Funkpruch.) Im Verfolg der noch andauernden Untersuchungen an den Instituten der ostpreussischen Landwirtschaft ist, wie die „Preussische Zeitung“ meldet, General-landschaftsdirektor von Hippel in Königsberg in Schukhast genommen worden.

Kein Rücktritt der Danziger Regierung.

DNB. Danzig, 6. April. (Funkpruch.) Der Senat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit der Frage befaßt, ob er zurücktreten wird oder nicht. Er ist zu dem Entschluß gekommen, daß augenpolitische Gründe sein Verbleiben im Amt bis zur Bildung einer neuen Regierung zwingend erfordern. Es liegt auch aus innerpolitischen Gründen kein Anlaß zum Rücktritt der Regierung vor, weil die Durchführung der Neuwahlen von der Regierung in der kürzesten Frist angeordnet wurde.

Wechsel in der Fraktionsführung der Sozialdemokraten im Preussischen Landtag.

BDJ. Berlin, 5. April. Wie das Nachrichtenbüro des BDJ. meldet, hielt die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages heute gemeinsam mit dem sozialdemokratischen Parteivorstand eine Sitzung ab, in der der Parteivorstand eine Referat über die politische Lage erstattete. Nach kurzer Aussprache wurde die endgültige Neuwahl des Fraktionsvorstandes für die preussische Fraktion der SPD. durchgeführt, da der bisherige Fraktionsführer Heilmann nach der Neuwahl die Geschäfte nur provisorisch weitergeleitet hatte. Abg. Heilmann trat vom Fraktionsvorstand zurück. An seiner Stelle wurde der Abg. Sillat zum geschäftsführenden Fraktionsvorsitzenden gewählt. Außerdem sind die Abgeordneten Winger und Westphal Mitvorsitzende. Geschäftsführer bleibt Abg. Jürgensen. Der Abg. Heilmann gehört insofern noch dem Fraktionsvorstand an, als er in die Reihen der Beisitzer gewählt wurde. Weitere Beschlüsse wurden von der Fraktion nicht gefasst. Insbesondere ist eine Entscheidung über das Mandat des Abg. Grzesinski noch nicht gefallen, doch wird in Kreisen der sozialdemokratischen Fraktion weiterhin angenommen, daß Grzesinski sein Mandat niederlegen und vorläufig nicht nach Deutschland zurückkehren werde.

Deutschland.

Der Entwurf über die künftige Gliederung des Arbeitsdienstes.

WTB. Berlin, 4. April. Die Chefsprechung des Reichskabinetts, die sich am Dienstag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und unter Teilnahme des zuständigen Ressortministers Franz Selbte mit dem weiteren Ausbau des Arbeitsdienstes und der Jugendberufshilfe beschäftigte, wird zur Grundlage ihrer Beratungen u. a. einen Entwurf über die künftige Gliederung des Arbeitsdienstes machen. Dieser Entwurf sieht die Aufstellung des Reiches unter dreizehn dem Reichskommissar unterstehende Arbeitsdienstbezirke vor. In jedem dieser Bezirke soll ein Bezirksführer und ein Bezirkskommissar ernannt werden. Im großen und ganzen steht, wie die Kreuzzeitung erfährt, schon heute einigermaßen fest, wer diese Aufgaben übernehmen soll. Unter den zu bildenden Arbeitsdienstbezirken dürften sich befinden:

für Westfalen: Bezirksführer Fritz Elhaus, Bezirkskommissar Paul Zimmermann;
für Rheinland: Bezirksführer Dr. Bernhardt, Bezirkskommissar Dr. Siepmann.

Aussprache über die Einfügung des Geländesportes in die akademische Ausbildung.

WTB. Berlin, 5. April. Die Direktoren der Institute für Reibeschulungen an den deutschen Hochschulen sind zur Zeit zu einem Ausbildungslehrgang an der Geländeschule Döberitz zusammengekommen. Gelegentlich der Anwesenheit des geschäftsführenden Präsidenten des Reichskuratoriums, von Neufville, fand eine eingehende Aussprache statt, in der völlige Ueberemmung dahin zum Ausdruck kam, daß der Geländesport zu einem wesentlichen Bestandteil der akademischen Ausbildung gemacht werden müsse und daß hierfür die unbedingt erforderliche Zeit seitens der Hochschulen sowie der studentischen Verbände verfügbar gemacht werden müsse. Die Institutsleiter sagten ihrerseits in der Ueberzeugung, daß die gesamte Studentenschaft erzogen werden müsse, ihre völlige Mitarbeit zu leisten.

Veröffentlichungen im Reichsgesetzblatt.

ENB. Berlin, 6. April. (Funktspruch.) Im Reichsgesetzblatt vom 5. April (I S. 161 ff.) werden veröffentlicht: Das Gesetz über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinbarungen vom 4. April 1933, das Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten vom 4. April 1933, das Gesetz über die vorläufige Anwendung zweifelhafte Wirtschaftsverfahren mit ausländischen Staaten vom 4. April 1933 sowie die Dritte Verordnung zur Durchführung der aktienrechtlichen Vorschriften der Verordnung des Reichspräsidenten für Aktienrecht, Bankenaufsicht und über eine Steueramnestie vom 1. April 1933.

Reichswohlfahrtshilfe für 1933 unverändert.

BDJ. Berlin, 5. April. Ueber die Beteiligung der freis-angehörigen Gemeinden an der Reichswohlfahrtshilfe hat sich der kommissarische preussische Innenminister in einem Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden geäußert. Wie das Nachrichtenbüro des BDJ. meldet, führt der Minister aus, daß bei der Auf-

Deutschland den Deutschen.

Hitler über die Reinigung des Volkes von fremdrassigem Einfluß.

BDJ. Berlin, 6. April. (Funktspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des BDJ. meldet, berief Reichskanzler Adolf Hitler den Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände Dr. Wagner zur Berichterstattung über die Gleichhaltung der Ärzteschaft. Danach empfing er Vertreter der Verbände der Ärzteschaft unter Führung von Geheimrat Dr. Stauder-Kürnbach. Nachdem Dr. Stauder dem Reichskanzler für den Empfang gedankt und die Bereitschaft der gleichgeschalteten Ärzteschaft zur Mitarbeit unterstrichen hatte, machte Reichskanzler Hitler ausführliche Darlegungen über seine Absichten zur Reinigung des Volkes und namentlich der intellektuellen Schicht von fremdrassigem Einfluß und rassenfremder Durchsehung. Er betonte, daß in durch Ausmerzungen der Ueberzahl jüdischer Intellektueller aus dem Kultur- und Geistesleben Deutschlands dem natürlichen Anrecht Deutschlands auf arteme geistige Führung gerecht werden müsse. Die größten Leistungen des geistigen Lebens seien niemals von rassenfremden, sondern von arischen deutschen Geisteskräften vollbracht worden. Bei der Begrenztheit des Lebensraumes der deutschen Geistesarbeit und ihrer Träger hätten die eigenen Volksgenossen ein natürliches moralisches Anrecht auf Bevorzugung. Die Zulassung eines im Verhältnis zum Volksganzen zu großen Anteil fremdrassiger Elemente würde als Anerkennung der geistigen Ueberlegenheit anderer Rassen gedeutet werden müssen, die mit aller Entschiedenheit abzulehnen sei. Amerika, das vor anderen Ländern zum Träger einer starken Folgenbewegung geworden sei, habe am allerwenigsten zu einer solchen Abwehr Veranlassung. Das amerikanische Volk habe zuerst aus der Verschiedenwertigkeit und Unterschiedlichkeit der Rassen praktische politische Folgerungen gezogen und durch seine Einwanderungsbestimmungen den unerwünschten Zugang solcher

Rassenangehörigen fern gehalten. Amerika sei auch keineswegs bereit gewesen, jenseit der Türe für etwa aus Deutschland flüchtende Juden zu öffnen, denen in Wirklichkeit in Deutschland kein Haas gekrümmt worden sei.

Der Reichskanzler erkannte die Not an, die im ärztlichen Stande und insbesondere unter der ärztlichen Jugend vielfach herrsche Gerade dieser deutschen Jugend müsse Lebensraum und Arbeitsmöglichkeit durch eine tatkräftige Zurückdrängung fremdrassiger Elemente geschaffen werden. Die Förderung der geistigen Berufe hänge ab von deren Mitarbeit am Aufbau des autoritären, gereinigten, starken deutschen Staatslebens. Die rassenhygienische Reinigungsarbeit solle ein festes Fundament für die künftige völlische Entwicklung schaffen. Die deutsche Ärzteschaft sei dazu berufen, an diesem Werk durch wissenschaftliche Forschung, Volksaufklärung und praktisches Wirken mitzuarbeiten.

Die Durchführung des numerus clausus in Köln.

wp. Köln, 5. April. Wie wir erfahren, sind am Kölner Oberlandes- und am Landgericht zur Zeit noch vier jüdische Rechtsanwälte zugelassen. Bisher sollen nach unbestätigten Verlautbarungen 81 jüdische Rechtsanwälte an den Kölner Gerichten zugelassen gewesen sein.

wp. Köln, 5. April. Der Wirtschaftsdezernent der Stadt Köln, Beigeordneter Dr. Schmidt, hat den Nationalsozialisten Johann Olbermann als Kommissar beim Schlacht- und Viehhof eingesetzt mit der Aufgabe, den numerus clausus für die jüdischen Viehhändler und Metzger bei dem Schlacht- und Viehhof durchzuführen.

Dr. Göbbels Ehrenbürger seiner Vaterstadt.

WTB. Gladbach-Rheinld., 5. April. Die Stadtverordnetenversammlung von Gladbach-Rheinld., der Vaterstadt des Reichsministers Dr. Göbbels, hat heute beschloffen, dem Minister die Ehrenbürgerrechte zu verleihen. Die Bekanntgabe des Beschlusses wurde von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge mit Jubel aufgenommen.

Schwere Schieberei in Stettin.

Ein Toter und drei Schwerverletzte.

WTB. Stettin, 5. April. In der Nacht zu Mittwoch kam es in der Unterstadt zu einer schweren Schieberei zwischen mehreren Männern, bei der der 30 Jahre alte Bootsmann Borowski getötet und drei weitere Personen, darunter ein Kriminalbeamter, der den Streit schlichten wollte, lebensgefährlich verletzt wurden. Die Polizei unternahm eine große Säuberungsaktion. An der Schieberei beteiligte Leute und mehrere verdächtige Personen wurden festgenommen.

Bernichtung deutscher Zeitungen in Kattowitz.

ENB. Kattowitz, 5. April. Die Montagausgabe der Kattowitzer Zeitung wurde wegen des Berichtes über die Vernichtung der deutschen Zeitungen beschlagnahmt. Die gestern früh in Kattowitz eingetroffenen deutschen Zeitungen wurden den Aus-trägern von jungen Burken entziffen, mit Benzin übergossen und verbrannt.

Der Konflikt zwischen Peru und Kolumbien.

WTB. Genf, 5. April. Der vom Völkerrundrat für den Konflikt zwischen Peru und Kolumbien eingesetzte Ausschuss trat heute nachmittag auf Antrag Kolumbiens zusammen, das sich wegen Gefährdung der freien Schifffahrt auf dem Putomato durch Peru an den Rat gewandt hatte. Es entspann sich eine sehr ausgedehnte Debatte. Der Ausschuss tritt morgen nachmittag nochmals zusammen. Er wird vermutlich Peru auffordern, alles zu unterlassen, was geeignet sei, die Rechte Kolumbiens auf dem Putomato, der einzigen Zufahrtstraße Kolumbiens nach Laetia, zu beeinträchtigen.

Fernseh-Film in jedem Haus.

Vor einer Umwälzung in der Kinoindustrie.

Die Technik der Fernseh-Apparatur geht mit raschen Schritten ihrer Vervollständigung entgegen. Die Zeit ist nicht mehr fern, in der es jedem Einzelnen möglich sein wird, für mäßiges Abonnement-geld eine Fernseh-Vorrichtung im eigenen Heim aufmontiert zu bekommen, um auf diese Weise die neuesten Tonfilme mit anzusehen, die mit Hilfe der elektrischen Wellen allen Teilnehmern von der Sebradiozentrale aus gesendet werden sollen. Diese unaufhaltsame Entwicklung bedeutet selbstverständlich eine wahre Revolution auf dem Gebiete der Filmindustrie, deren Auswirkungen im Laufe der nächsten Jahre in aller Welt zur völlen Geltung gelangen werden.

Der bekannte amerikanische Filmindustrielle Samuel Goldwyn, Seniorchef der großen amerikanischen Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft, traf in diesen Tagen an Bord des Ozeandampfers „Europa“ im Hafen von Southampton ein. Er beabsichtigt, einige Zeit in Europa zu weilen und will neben England auch Deutschland besuchen, um die letzten Erfahrungen der europäischen Filmproduktions-technik zu studieren. Goldwyn ist eine der leitenden Persönlichkeiten innerhalb der amerikanischen Filmindustrie. Seine Gesellschaft zählt zu den wenigen großen amerikanischen Filmunternehmungen, die die schwere Krise der letzten Monate ohne größere Erschütterungen zu überwinden vermochten. Viele weltberühmte Filmstars, wie z. B. Charlie Chaplin, Mary Pickford, Gloria Swanson und andere haben ihren märchenhaften Aufstieg dem sicheren Blick Samuel Goldwyns für neue Talente und Begabungen mit zu verdanken.

Londoner Pressevertretern gegenüber, die die Meinung des amerikanischen Filmgiganten über die zukünftige Gestaltung des Films hören wollten, erklärte er, daß die Fortschritte der Fernseh-Technik auf die Entwicklung der Filmindustrie und des ganzen Filmwesens einen gewaltigen Einfluß haben werden und geeignet seien, alles in den letzten Jahren auf diesem Gebiete Gelernte in den Schatten zu stellen.

Vor einigen Tagen wurde in Newyork vor einem auserwählten Kreise von Fernseh-Technikern, Filmachoperstandigen und Presseleuten ein Fernseh-Film demonstriert. Es handelte sich um einen Sprach- und Tonfilm, der in der Entfernung von ungefähr 100 Kilometern projiziert und nach dem Empfangsraum durch den Äther gesendet wurde. Auf einer Mattscheibe in der Größe von etwa einem Quadratmeter sah man deutlich und klar den Film abrollen, wobei die Tonwiedergabe und die Dialoge klargewollt und störungsfrei vernommen werden konnten. Die Versammelten hatten den Eindruck, sich in einem erstklassigen Kino, das über die modernste und beste Tonfilmapparat verfügte, zu befinden, wobei allerdings das kleine Format der zur Mattscheibe verwandelten Leinwand diese Illusion ein wenig schmälerte. Die Teilnehmer an diesem gelungenen Experiment waren von den Ergebnissen der Fernseh-Tonfilm-Uebertragung begeistert. Alle Konturen, sowie die Verteilung des Lichts und des Schattens auf der Mattscheibe ließen gar nichts zu wünschen übrig, so daß die allgemeine Ansicht dahin ging, daß dem Triumph des Fernsehfilms, abgesehen von kleineren technischen Vervollkommenungen, nichts mehr im Wege steht.

Wenn das Problem des Fernfilms somit seine technische Lösung bereits gefunden hat, so bedarf seine praktische Ausbarmachung für die Allgemeinheit noch vieler Bemühungen, die sich in erster Linie auf die Herstellung von billigen Empfangsvorrichtungen richten. Es liegt auf der Hand, daß die Verwertung dieses neuen Wunders unseres technischen Zeitalters nur dann mit Erfolg aufgenommen werden kann, wenn die Anschaffung der Fernseh-Apparatur für jeden einzelnen Haushalt genau so

bequem, wobei allerdings das kleine Format der zur Mattscheibe verwandelten Leinwand diese Illusion ein wenig schmälerte. Die Teilnehmer an diesem gelungenen Experiment waren von den Ergebnissen der Fernseh-Tonfilm-Uebertragung begeistert. Alle Konturen, sowie die Verteilung des Lichts und des Schattens auf der Mattscheibe ließen gar nichts zu wünschen übrig, so daß die allgemeine Ansicht dahin ging, daß dem Triumph des Fernsehfilms, abgesehen von kleineren technischen Vervollkommenungen, nichts mehr im Wege steht.

Wenn das Problem des Fernfilms somit seine technische Lösung bereits gefunden hat, so bedarf seine praktische Ausbarmachung für die Allgemeinheit noch vieler Bemühungen, die sich in erster Linie auf die Herstellung von billigen Empfangsvorrichtungen richten. Es liegt auf der Hand, daß die Verwertung dieses neuen Wunders unseres technischen Zeitalters nur dann mit Erfolg aufgenommen werden kann, wenn die Anschaffung der Fernseh-Apparatur für jeden einzelnen Haushalt genau so

Frei Jaun Generalmusikdirektor in Köln. Der bisherige erste Kapellmeister der Kölner Oper, Fritz Jaun, ein geborener Kölner, wurde von Generalintendant Alexander Spring zum Generalmusikdirektor der Städtischen Bühnen ernannt. — Jaun studierte vor dem Kriege an der Bonner und später an der Kölner Universität Philosophie und Musikwissenschaft. Klempner holte ihn dann vor neun Jahren als Chordirektor nach Köln. Fritz Jaun machte sich gleichzeitig in seiner Vaterstadt als Leiter von Sinfonieorchestern bekannt, u. a. brachte er größere Ernteaufführungen von Werken Borodins und Brudners heraus. Von Köln aus erhielt Jaun eine Operndirektorstelle in M.-Gladbach, wo er drei Jahre mit Erfolg tätig war. Es folgte eine Berufung nach Zürich als musikalischer Oberleiter und Stellvertreter des Intendanten. Nach zweijähriger Wirksamkeit erhielt Jaun ein erneutes Angebot nach Köln. In Rheinlands Metropole, in der er jetzt im vierten Jahre als Erster Kapellmeister steht, wird ihm die Krönung seines Strebens zuteil, von höchster Parte aus das Kölner Orchester zu leiten.

Weitere Beurlaubungen beim Westdeutschen Rundfunk. Wie uns vom Westdeutschen Rundfunk bestätigt wird, sind folgende Herren beurlaubt worden: Dr. Uhlmann, Leiter der Programmabteilung, Kapellmeister Spitz, der Tenor Aramesco, Konzertmeister Mittmann, Konzertmeister Doda Belbin und die Orchestermitglieder Schwelb und Böhm. Außerdem wird Els Bordenberge, die bekannte Leiterin der Kinderstunde, nicht mehr im Rundfunk arbeiten.

Städtische Sinfonie Solingen. Man schreibt uns: Dem Solinger Opernpublikum wird gegen Ende der Spielzeit ein Werk geboten, das ebenso wertvoll wie beliebt und geschätzt ist: Wachs Meisterswert „Cor-

leicht und preiswert vor sich gehen wird, wie es heute bei dem Rundfunk der Fall ist. Die amerikanische Gesellschaft, die das Patent des Fernfilms besitzt, beabsichtigt, ihre Apparatur mit einem Automatensystem arbeiten zu lassen, etwa in derselben Weise, wie vielerorts Gas- oder Elektrizitätsautomaten gegen Einwurf einer Geldmünze funktionieren. Der Teilnehmer am Fernfilm wird in Zukunft nur eine kleine Münze in die Öffnung des Apparates einzusetzen brauchen, um des Zaubers des durch die Rüste geleiteten Tonfilms teilhaftig zu werden. Selbstverständlich wird sich das gesamte Filmwesen entsprechend dieser gewaltigen Umwälzung auf das neue Ziel umstellen müssen. Die Befürchtung, daß alle Kinos infolge dessen dem sicheren Untergang geweiht sind, erscheint zwar berechtigt, aber nicht durchaus stichhaltig. Genau wie die Möglichkeit, ein Konzert im Rundfunk anzuhören, viele Musikfreunde davon nicht abhält, das Konzert-haus zu besuchen, würde der Fernfilm kaum die Schließung der Kinopaläste herbeiführen.

Ein Werk, das zu den größten Erfolgen der Opernbühne zählt, aber nicht deshalb allein eine Sonderstellung in der Opernliteratur einnimmt. Es ist in seiner Art vollkommen. Kein Geringerer als Nietzsche hat dieses Prädikat der Musik zu „Göttern“ zuerkannt, die in der Tat als Opernmusik einmalig ist, von bezauberndem Reiz in den feinen, mit sparsamem instrumentalem Aufwand gezierten Part- und Zwischenspielen, von temperamentvoller Glut und apertem Koloss des südländischen Spaniens und nicht zuletzt von hinreißender Gewalt und Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks. Nur langsam hat sich die Kenntnis und Erkenntnis vom Wert dieser musikalischen Schöpfung Bahn gebrochen, doch heute läßt eine Aufführung an Genauigkeit, Sorgfalt und Lieb-der Vorbereitung nichts zu wünschen übrig. Die Bühnentaler Bühnen bilden die Oper am kommenden Montag im Kaiserhof zur Aufführung, die ein Ereignis zu werden verpricht. Die Titelfolle singt die nach der Staatsoper zu Wiesbaden engagierte Helena Braun.

Der Städtische Musikverein Solingen schickt sich an, aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages eines der größten Meister der deutschen Musik, Johannes Brahms, geboren am 7. Mai 1833, gestorben am 3. April 1897, eine würdige Brahms-Feyer zu begehen. Dabei soll unter Verzicht auf jede äußerliche Aufmachung ein Ausschnitt aus dem Gesamt-schaffen des Meisters gegeben werden. Unter Mitwirkung des Städtischen Chores, des Städtischen Orchesters und namhafter Solisten sind zur Aufführung folgende Werke vorgesehen: Karfreitag, 14. April, in der Stadthalle Solingen: Das Deutsche Requiem, für Soli, Chor und Orchester. Sonntag, 7. Mai, im Kaiserhof Solingen: Variationen über ein Thema von Haydn, B.-Dur-Klavierkonzert (R. G. Willeh), 3. Sinfonie. Die Bürgerchaft Solingens wird herzlich eingeladen, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen, um sie zu einer machtvollen Rundgebung für die Größe deutscher Musik zu machen. (Siehe Anzeige.)

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Osterkarten.

Gedruckte einfache Osterkarten, die ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den Angaben (Absender, Name, Stand und Wohnort) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Solche zulässigen Nachtragungen sind z. B. die üblichen Grüße „sendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „sendet Dir“, „sendet mit besten Grüßen“ usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Absenders als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Österreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Rpf., für Karten in offenem Umschlag bis 20 Gramm 4 Rpf.

Aus dem Solinger Bezirk

Die Abschiedsfeier für Lehrer Hufstadt.

Für den infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Schuldienst ausscheidenden Lehrer Hufstadt von der Schule Hüttenrand gestern abend im Lokal Hermes (Meisenburg) eine größere Veranstaltung statt. Aus allen Vereinen im Hüttenrand, denen Lehrer Hufstadt nahe stand, hatten sich zu dieser Ehrung Mitglieder in so hoher Zahl eingefunden, daß der Saal überfüllt war, ein Zeichen der hohen Wertschätzung, die Lehrer Hufstadt genießt!

Mit einem einleitenden Vortrag von Lehrer Linden, in dem er herzlich Worte für den scheidenden Kollegen fand, begann die vom Geiste des Zusammengehörigkeitsgefühls getragene Feier.

Pfarrer Krause von der evgl. Kirchengemeinde Dorp sprach anschließend. Ferner brachte ein Kollege des Lehrers Hufstadt als Vertreter des Deutschen Lehrervereins dem scheidenden Kollegen die herzlichsten Wünsche für ferneres Wohlergehen zum Ausdruck.

Danach nahm der Vorsitzende des Verkehrsvereins Solingen-Südost, staatl. Rentmeister Dipl.-Volkswirt Kohde das Wort und feierte Worte für den scheidenden Kollegen, begann die von der Freude des Zusammengehörigkeitsgefühls getragene Feier.

Ferner beteiligten sich an den Ehrungen der Obst- und Gartenbauvereine Hüttenrand, mit dem Lehrer Hufstadt seit langen Jahren eng verbunden ist, sowie der Schulverein und der Gesangsverein Scharhausen, der durch seine Darbietungen die Feier verschönte.

Zahlreiche Blumengebinde, sowie eine Mappe mit Handzeichnungen aus der Hüttenrand wurden als Zeichen der Anerkennung und zur Erinnerung Lehrer Hufstadt überreicht, der in bewegten Worten für alle diese Ehrungen dankte. Ein flott gespieltes Theaterstück und andere Darbietungen hielten die Teilnehmer in gehobener Stimmung. Es war ein schönes Fest, der Verdienste des scheidenden Schulmannes durchaus würdig.

Vor dem Solinger Einzelrichter.

Neuartiger Schuhverkauf. Der Angeklagte, der sich vor dem Solinger Einzelrichter wegen Betruges verantworten mußte, hatte „umgestellt“. Früher Bauarbeiter, war er jetzt unter die Schuhmacher gegangen. Das erste, was er tat, er bestellte gegen sofortige Kasse ein großes Schuhgeschäft. Leider vergaß er im Drange der Geschäftsführung die sofortige Kasse. Dann nahm er ein Paar Schuhe, neubestellte, deren Herkunft allerdings auch in der Verhandlung dunkel blieb und ging zur Frau X., die aber im Moment kein Bedürfnis für Schuhe hatte. Eine Etage höher wohnte aber Frau Y., die so gutmütig war, die Schuhe für Frau X. dazubehalten und auch die Kosten zu bezahlen. Der Schwindel wurde offenbar, als die beiden Frauen nach einer Weile ihre Neugierde austauschten. Da der Angeklagte auf dem Gebiet des Betruges kein Unbekannter ist und schon mehrmals dem Gericht Gelegenheit gegeben hat, in seine Laufbahn einzugreifen, wurden ihm diesmal 6 Wochen Zeit und Gelegenheit geboten, über andere, realere Geschäftsmethoden nachzudenken.

Geschichten um einen Mantel. Ihren Anfang nahm die Geschichte am Silvesterabend in einem Tanzraum. Hier mußte ein junger Chemiker, zu seinem Lobe sei ihm nachgesagt, daß er sich in Begleitung seiner jungen Frau befand, feststellen, daß sein neuer Mantel verschwunden war. Alles Suchen blieb vergeblich. Auf dem Heimweg kamen die Geschädigten an einem anderen Lokal vorbei, dessen Tür gerade geöffnet wurde und was mußte der Bestohlene erwidern? Seinen neuen Mantel. Der erste Versuch, wieder in den Besitz des Kleidungsstückes zu kommen, mißglückte; denn kaum hatte er das Lokal betreten, als er auch schon wieder draußen anlangte. Das nächste Unternehmen, das mit Hilfe einiger nützlicher Wanderer durchgeführt wurde, gelang. Der Mantelmörder fand nunmehr vor dem Solinger Einzelrichter, wo er sich wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten hatte. „Ja, Herr Amtsgerichtsrat, ich habe den Mantel nicht gestohlen. Ich war so sinnlos betrunken, daß ich allein keinen Mantel anziehen konnte; der Mantel ist mir von meinen Freunden abgenommen worden.“ Da die als Zeugen vernommenen Freunde die Angelegenheit bestätigten, war ein Beweis für die Täterschaft des Angeklagten nicht zu führen. Das Gericht kam zu einem Freispruch.

Dem verstorbenen Kirchmeister August Engels, der, wie berichtet, am 27. März plötzlich von einem Schlaganfall betroffen wurde, widmet das „Berg-Sonntagsblatt“ folgenden Nachruf: Als Sohn eines alten bergischen Geschlechts, das auch mit der berühmten Pastorenfamilie der Lüneburg verwandt war, hat der bekannte und bewährte Mann unserer evangelischen Gemeinde aus Tradition und innerer Neigung in ihren kirchlichen Angelegenheiten, davon lange Jahre als Kirchmeister über das Friedhofswesen mit immer gleicher Zuverlässigkeit und beharrlicher Treue gebietet. Ein mit dem Worte zurückhaltender Mann, still, aber zielbewußt, persönlich bedürfnislos, sozial lebendig und tatkräftig, geistig angeregt, bescheiden und ohne jedes vorbringliche Weiden und daher in allen Kreisen, auch zumal bei seinen alten Arbeitern, geliebt, geschätzt und geehrt, wird sein Name bei unseren Gemeindemitgliedern in guter Erinnerung weiter leben.

Eine Entschädigung des Solinger Volksschullehrer-Vereins. Der Volksschullehrer-Verein (Ortsgruppe Solingen) bittet um Aufnahme der folgenden Mitteilung: „In einer am 3. April stattgefundenen Monatsversammlung faßte der Volksschullehrer-Verein (Ortsgruppe Solingen) folgende Entschädigung: Der Solinger Volksschullehrer-Verein stellt sich ganz auf den Boden der heutigen Regierung. Er ist gewillt, in nationalem und christlichem Sinne beim Aufbau von Schule, Gemeinde und Staat tatkräftig mitzuwirken.“

Intendant Müller-Malta wieder Leiter der Heimatspiele 1933. Der Intendant der Wuppertaler Bühnen, Smolun, hat, wie wir erfahren, den ihm vom Heimatspiel-ausschuß übertragenen Auftrag zur künftigen Leitung der Bergischen Heimatspiele zurückgegeben. Nunmehr wird, wie wir weiter hören, Intendant Müller-Malta die Leitung übernehmen.

Kommunalpolitisches aus Solingen.

Neuverteilung der städtischen Dezernate.

Nach der Wahl Dr. Ottos zum ehrenamtlichen kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Solingen ist eine Neuverteilung der städtischen Dezernate erforderlich geworden. Wie uns das Städt. Presseamt mitteilt, ist die neue Dezernatsverteilung jetzt wie folgt geregelt:

Kommisariischer Oberbürgermeister Dr. Otto: Allgemeine und Hauptverwaltung, Personalamt, Standesamt, Presse- und Verkehrsamt, Krankenanstalten, Rechnungs- und Revisionsabteilung.

Beigeordneter Schmidhändler: Bauverwaltung, Häuser- und Grundstücksverwaltung, Kanalamt, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Garten- und Friedhofverwaltung, Forstverwaltung, Verwaltung der städt. Gaststätten, Badeanstalten, Kleingartenwesen, Verwaltung der städt. Werke und Straßenbahnen.

Beigeordneter Sennsche: Finanzverwaltung, Stadthauptkasse, Steuerkasse, Sparkassenverwaltung, Schulverwaltung, Steuer- und Gebührenverwaltung, Stadtkasse für Leibesübungen und Jugendpflege, Feuerlöschwesen.

Beigeordneter Dr. Hofmann: Rechtsabteilung, Städt. Polizeiverwaltung, Versicherungsamt, Stadtausschuß, Mieteinigungsamt, Schlachthöfe, Nahrungsmittelunterstützungsamt, Wohlfahrtsamt, Bildungsamt, Marktverwaltung, forst- und landwirtschaftliche Angelegenheiten.

Verlegungen leitender Bürobeamten.

Das Städt. Presseamt teilt uns mit: Der kommissarische Oberbürgermeister hat heute eine Anzahl von Verlegungen leitender Bürobeamten verfügt. Es übernehmen:

Stadtkassendirektor Jentich (bisher Wohlfahrtsamt, Kreisstelle Hühlscheid) die Leitung des Hauptwohlfahrtsamtes.

Stadtkassendirektor Kohl (bisher Verwaltungsstelle Hühlscheid) die Leitung der Revisionsabteilung.

Stadtkassendirektor Winterhof (bisher Hauptwohlfahrtsamt) die Leitung des Verwaltungsbüros der Städt. Krankenanstalten.

Kassenobersekretär Hüttenbügel (bisher Steuerkasse) die vorläufige Leitung der Stadthauptkasse.

Kasseninspektor Hartkopf (bisher Sparkassenzweigstelle Hühlscheid) die Büroleitung der Städt. Werke.

Für das Ehrenmal der im Weltkrieg gefallenen Solinger veranstaltet der Verein ehem. Jäger und Schützen 1892 e. V. Solingen an beiden Oftertagen im Kaiseraal große Militärkonzerte. Am Oftermontag spielt die Kapelle des 2. Batl. Inf. Regt. 18 Münster in Uniform. Am Oftermontag findet ein Deutscher Abend mit deutschem Tanz statt, bei dem die Musik von der Kapelle des 15. Reiter-Regiments Münster in Uniform ausgeführt wird.

Ein Doppeljubiläum. Schuhmachermeister Fr. Wilhelm Reuter, Solingen, Schützenstraße, kann auf eine 40jährige treue Mitgliedschaft beim Männer-Gesangsverein „Rhönitz“ zurückblicken. Seit Beginn seiner Mitgliedschaft lag ihm das Wohl, insbesondere das Aufblühen des in der Bürgerschaft wohl bekannten Vereins am Herzen. Ihm ist es zu verdanken, daß selbst heute bei der wirtschaftlichen Depression die Mitglieder noch eng zusammenstehen. Anlässlich seines Ehrentags wurde der Jubilar am Dienstag im Vereinslokal (Meusch, Schützenstraße) geehrt. Für seine besonderen Verdienste wurde ihm eine Plakette überreicht. Gleichzeitig kann Schuhmachermeister Reuter auch das 40jährige Bestehen seines Schuhgeschäftes begehnen.

Gesellenprüfung im Friseurberuf. Vor der Prüfungskommission der Friseur-Zwangs-Innung Groß-Solingen fand eine Vollprüfung für Lehrlinge statt. Die Abnahme der Vollprüfung ist laut neuester Verfügung des Ministeriums Pflicht, d. h. jeder Friseur muß nunmehr in beiden Fächern, Damen- und Herrensalon, ausgebildet und geprüft werden. Die Namen der neuen Gesellen sind: Ruth Steffens, Solingen (Lehrmeister Frau Steffens, Solingen); Hubert Bömann, Hühlscheid (Lehrmeister Peter Frießentofen, S.-Ohligs); Paul Peters, Solingen (Lehrmeister Theo Reinartz, S.-Wald); Kurt Jollmar, S.-Ohligs (Lehrmeister Kemmann, S.-Ohligs); Heinz Kühn, Solingen (Lehrmeister S. Kühn, Solingen); Heinz Höbmann, Solingen (Lehrmeister R. Höbmann, Solingen). — Bei dieser Gelegenheit (so schreibt uns die Innung) wollen wir nicht verfehlen, erneut darauf hinzuweisen, daß es eine falsche Auffassung ist, wenn Eltern glauben, ihrem schwachen Kinde gerade den Friseurberuf zu empfehlen; denn dieser Beruf ist viel schwerer, als manche glauben, in bezug auf Einnahme. Zum Friseurberuf muß der junge Mensch bestimmt gesund und stark sein. Man könnte hierüber große Aufsätze schreiben, wir begnügen uns aber wegen Raummangels damit, zu sagen, die Innungsleitung ist zur Auskunft gern bereit. Zur Zeit werden überhaupt im Solinger Bezirk keine Lehrlinge eingestellt, da wegen Überfüllung des Friseurberufes eine zweijährige Lehrlingsperre in Groß-Solingen besprochen worden ist, der sich jeder auszubildende Meister angeschlossen hat.

Aus dem Ohligser Bezirk

Konfirmationen am Sonntag. Am nächsten Sonntag werden 59 Konfirmanden von Pfarrer Reuter eingeweiht. — Nach Ostern werden die Konfirmanden und Katechumenen wieder von ihren zuständigen Bezirkspfarrern den Konfirmanden- bzw. Katechumenen-Unterricht erhalten, wie das auch früher der Fall war, da jetzt die vakante Pfarrstelle wieder besetzt ist. Bekanntlich ist die Zahl der Katechumenen, die nach Ostern in den Pfarrunterricht eintritt, außergewöhnlich groß, da es der Jahrgang ist, der im ersten Jahre nach Beendigung des Krieges geboren wurde. Er ist beinahe doppelt so stark als der Jahrgang vorher.

Vor der Grundsteinlegung des Ohligser Ehrenmals. Nach den jahrelangen, zum Teil unter den schwierigsten Verhältnissen und Widerwärtigkeiten getroffenen und durchgeführten Vorbereitungen ist nun bald der Tag gekommen, wo die riesige Arbeit zu einem vorläufigen Abschluß gebracht wird: der Tag der Grundsteinlegung des Ohligser Ehrenmals. War die Arbeit auch schwer, und hat es auch lange gedauert, bis sie zur Vollendung reifte, so wird gerade deswegen auf der Höhe des Sandberges ein Mal stehen, auf das nicht nur die Schöpfer und Vollbringer des Gedankens, sondern auch die gesamte Bürgerschaft von Ohligs und die nachfolgenden Generationen

Bürodirektor Erntges (bisher Stadthauptkasse) die Leitung der Kreisstelle Hühlscheid des Wohlfahrtsamtes.

Stadtkassendirektor Esser (bisher Stadthauptkasse) die Leitung der Kreisstelle Wald des Wohlfahrtsamtes.

Kasseninspektor Reiche (bisher Sparkassenzweigstelle Ohligs) die Leitung der Sparkassenzweigstelle Hühlscheid.

Weiter sind verlegt worden: Bürodirektor Röttger (bisher Revisionsabteilung) zur Steuerkasse, Stadtkassendirektor Thomas (bisher Bauamt) zur Steuerkasse, Stadtkassendirektor Schürmer (bisher Steuerstelle Gräfrath) zum Bauamt, Stadtkassendirektor Hirt (bisher Städt. Werke) zur Verwaltungsstelle Gräfrath.

Zur Neuwahl der Aufsichtsräte der städtischen Gesellschaften.

Man hatte erwartet, daß in der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag gleichzeitig mit der Neuwahl der städtischen Ausschüsse auch die (von der Stadtverordnetenversammlung zu bestimmenden) Mitglieder der Aufsichtsräte der städtischen Gesellschaften neu gewählt würden, nachdem die bisherigen Mitglieder ihre Ämter zur Verfügung gestellt hatten. Das ist nicht geschehen, und so dürfte diese Wahl voraussichtlich in der nächsten Sitzung des Kollegiums vorgenommen werden.

Inzwischen haben die neu gebildeten Betriebsräte der Werke und der Straßenbahnen ihre Vertreter gewählt, und zwar:

Städtische Werke S. m. b. H. für die Arbeiterkammer Nicolini (NSDAP.), für die Angestellten Jevernich (Gewerkschaftsbund der Angestellten);

Städtische Straßenbahnen S. m. b. H. für die Arbeiterkammer den Obmann Harikopf (NSDAP.), für die Angestellten Werkmeister Bergfelder.

Nachdem diese Wahlen stattgefunden haben, ist anzunehmen, daß an der in § 5 des Gesellschaftsvertrages festgelegten Zusammenkunft der Aufsichtsräte nichts geändert wird, daß also auch die amtlichen Berufsvertretungen (Handelskammer und Handwerksamt) demnächst aufgefordert werden, neue Vorschläge für ihre Vertreter einzureichen, einmal eine solche Beteiligung der Wirtschaft in der Richtung einer berufsständischen Entwicklung liegt. Die Vertreter der Wirtschaft werden bekanntlich von der Gesellschaftsverammlung gewählt, die neuerdings in dem kommissarischen Oberbürgermeister verkörpert ist.

Stolz sein dürfen. Lag früher der Schwerpunkt der Arbeit beim Ohligser Bürgerauschuß zur Errichtung eines Ehrenmals, so war es in der letzten Zeit der hiesige Architekt W. V. Linder und sein Mitarbeiter Alfred Suberg, nicht zuletzt aber die freiwilligen Arbeiter unter Domnik, sowie Garteninspektor Hühlscheid und Stadtgärtner Giese, denen es zu danken ist, daß mit programmatischer Pünktlichkeit die Grundsteinlegung und — ferner auch — die Weihe des Mals vorgenommen werden kann. Gestern abend versammelten sich der engere Auschuß und die Vertreter der Presse auf dem Gelände am Sandberg, um die Vorbereitung der Grundsteinlegung kurz durchzusprechen. Diese findet bekanntlich am kommenden Sonntagabend um 4 Uhr nachmittags statt. Es nehmen daran teil die Vertreter der Stadtverwaltung, von denen Bürgermeister Sennsche bereits vor längerer Zeit zugesagt hatte. Nachdem Dr. Otto zum ehrenamtlichen Oberbürgermeister gewählt wurde, hat auch er selbstverständlich eine besondere Einladung erhalten, so daß man mit seiner Anwesenheit rechnen kann. Neben den Mitgliedern des Bürgerauschusses erscheinen noch die Vertreter der Ohligser Vereine und prominente Herren der Bürgerschaft. Im ganzen sind es 140 Personen, die bereits heute ihre Plätze eingenommen haben. Vor der Grundsteinlegung wird der rührige Schriftführer des Bürgerauschusses, Hansmann, eine kurze Ansprache halten; es folgt die Verlesung der Urkunde, die dann eingemauert wird, worauf die eingeladenen Herren je drei Gammerschläge mit einem passenden Spruch bekräftigen. Der Akt ist also recht kurz, wie bei einer Grundsteinlegung üblich. Wesentlich großzügiger und feierlicher wird die Weihe des Mals sein, die bekanntlich Anfang Juli stattfindet.

Freiwilligen an höheren Schulen. Im neuen Schuljahr werden nur noch diejenigen minderbemittelten Schüler von höheren Schulen auf eine Freistelle der Teilstelle rechnen können, die gute Leistungen aufzuweisen haben, da der hierfür bereitgestellte Prozentsatz des Schulgeldaufkommens, der 1930 noch 25 Prozent, 1931 und 1932 noch 20 Prozent betrug, im kommenden Schuljahr auf 15 v. H. gesenkt wurde. So bedauerlich und einschneidend diese Maßnahme für manche Eltern sein mag, so ist der Grundlag, nur die wirklich tüchtigen Schüler aus öffentlichen Mitteln zu fördern, doch als richtig anzuerkennen.

Niederlegung eines industriellen Werkes. Die Firma Bremshagen & Co., die einst eine Belegschaft von rund 1000 Arbeitern hatte, beschäftigt jetzt nicht einmal mehr 100 Mann. Sie hat daher die Fabrik in der Wilhelmstraße aufgegeben und den ganzen Betrieb nach Trochilben verlegt. Dem Unternehmen nach sollen die Gebäude in der Wilhelmstraße niedergelegt werden. Angehörig sollen die hohen Grundstücke der Firma bemessen haben, das Ohligser Werk abzureißen. In diesem Fall würden in der Wilhelm-, Grün- und Talstraße zahlreiche und wertvolle Bauplätze entstehen.

Warnung vor Ankauf. Bei dem bereits gestern mitgeteilten Einbruchdiebstahl in eine Photographie in Ohligs sind folgende Apparate gestohlen worden: 1 Radio-Apparat (Meggerat) Marke „Wende“ Nr. 138, 10 Nr. 13786, 1 Radio-Apparat (Meggerat) Marke „Mora“ 10/20 L, 1 Gramow-Tonarm, 1 Voigtlander Rollfilmkamera 6x9, 1 Rodenstock 5x8, 1 Rodenstock-Plattenkamera 6x9, 1 Agfa 6x9, 1 Leica 6x9. Die Apparate haben einen Gesamtwert von etwa 600 RM.

Aus dem Walder Bezirk

Wird der Plan der Verlegung des Walder Wochenmarktes wieder aufgegriffen?

Man schreibt uns: Seit einigen Jahren bestehen Pläne, den Wochenmarkt, der jetzt auf dem Kirchplatz abgehalten wird, wegen der beengten räumlichen Verhältnisse und wegen der Störung des Verkehrs auf der Hauptstraße beim Abblenden der Marktgegenstände zu verlegen. Wegen des letzteren Unbefindens soll auch die städtische Polizei schon vor zwei Jahren entsprechende Anträge an die Stadtverwaltung gestellt haben. Als Platz für den Walder Wochenmarkt war ein städtisches Gelände zwischen der Altenhofer- und Wiedenhoferstraße in Aussicht genommen, unter Einbeziehung eines Privatgrundstückes. Ueber die Verlegung des Wochenmarktes und der Einrichtung des Platzes konnte man sich innerhalb der bisherigen Marktkommission bzw. der Stadtver-

Die Gleichschaltung.

Erste Verordnung zum vorläufigen Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich.

W.B. Berlin, 5. April. Auf Grund des § 18 des vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 wird verordnet:

§ 1.

Bestehen Zweifel darüber, wer zur Einreichung eines Wahlvorschlages nach § 7 und § 14 des Gesetzes befugt ist, so befragt der Wahlausschuß den Vertrauensmann der Wählergruppe (Partei). Als solcher gilt der Vertrauensmann des Reichswahlvorschlages der Wählergruppe (Partei) zur Reichstagswahl am 5. März 1933 oder die von diesem benannten Vertrauensleute in den Ländern, Bezirken und Gemeinden. Die Wählergruppen (Parteien) sorgen dafür, daß die Anschrift des zuständigen Vertrauensmannes den beteiligten Wahlausschüssen für die Neubildung der Landtage (Bürgerversammlungen) und der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper sofort mitgeteilt wird.

§ 2.

Anschlußklärungen, die bei der Reichstagswahl am 5. März

1933 getätigt waren, bleiben unbeachtet, wenn der Anschluß an einen fremden Reichswahlvorschlager erklärt war, ohne daß innerhalb der zu dem Lande gehörenden Wahlkreise oder Wahlkreisverbände Verbindungen mit den zu dem Reichswahlvorschlager gehörenden eigenen Reichswahlvorschlägern getätigt waren. In diesem Falle können die beteiligten Parteien nur mit ihren eigenen am 5. März 1933 erlangten Stimmen zum Zuge kommen.

§ 3.

Als Ersatz von Wahlvorschlägern der Kommunistischen Partei gelten die Reichswahlvorschläge, die bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 mit der Parteibezeichnung „Sozialistische Kampfgemeinschaft“ oder „Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern“ zugelassen waren.

Diese erste Verordnung zum vorläufigen Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich ist am Mittwochabend um 22.30 Uhr im Rundfunk veröffentlicht worden. Sie tritt am 6. April 1933 in Kraft.

Handwerk und Reichsregierung.

Vorstandsfigung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages.

Hannover, 5. April. Der Vorstand des Handwerks- und Gewerbeamertages trat in Hannover unter dem Vorsitz des Präsidenten Pflugmachers, Magdeburg, zu einer Aussprache über die gegenwärtige politische und wirtschaftspolitische Lage zusammen. Ministerialdirektor Dr. Wienbed benutzte die Gelegenheit, um als Reichskommissar für den Mittelstand in einer Ansprache auf die Aufgaben seines bevorstehenden Amtes, das er allerdings noch nicht antreten konnte, einzugehen. Als vordringlich bezeichnete er eine Minderung der Belastung des Handwerks durch Steuern und Sozialabgaben, aber auch durch die Auswirkungen des landwirtschaftlichen Stillstandes. Ebenso wichtig bleibe die Frage der Arbeitsbeschaffung. Durch Senkung der Hauszinssteuer müßten neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Grundföhl sei diese Steuer baldmöglichst zu beseitigen. Hinzu trete noch die Bekämpfung der Schwarzarbeit. Es müsse wieder erreicht werden, die Gehege in einer Form zu verabschieden, daß sie Geltung für Jahrzehnte erhielten. Nur wenn die Gesamtwirtschaft auf eine gesunde Grundlage gestellt werde, könnten die Wünsche des gewerblichen Mittelstandes auf die Dauer erfüllt werden. Zu der Notwendigkeit nach Wiederherstellung der Rentabilität der gesamten Wirtschaft trete die Aufgabe, auch das Kreditwesen einer Reform zu unterziehen. Neben diesen wirtschaftlichen Fragen ständen die organisatorischen Fragen, wobei Ministerialdirektor Dr. Wienbed auf die Änderung des Wahlrechts zu den Handwerkskammern, auf den Umbau des Reichswirtschaftsrats und auf die Umgliederung des handwerklichen Organisationswesens in berufständisches Sinne hinwies. Als wichtige Voraussetzung bleibe weiter notwendig das Vertrauen zur Regierung. Dem fälschen Geist von Weimar müsse der richtige Geist von Potsdam entgegengestellt werden. Das Handwerk, das immer eine konservative Einstellung bewahrt habe, müsse jede Zersplitterung und jede Uneinigkeit vermeiden. Reichskommissar Dr. Wienbed schloß seine Ausführungen mit der Bitte um Vertrauen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es nunmehr möglich sein werde, die wichtigsten Forderungen des Mittelstandes durchzusetzen. Mit der Rolle des Arbeiterbrotels müsse es vorbei sein.

In der Aussprache wurde diesen grundlegenden Ausführungen im allgemeinen zustimmend und wiederholt auf die Wichtigkeit der organisatorischen Neuordnung im Handwerk hingewiesen. Hierbei müsse auf das Geschicklichkeit gewordene Rücksicht genommen werden. Der Vorstand gab seiner Auffassung dahingehend Ausdruck, daß zur Vermeidung unnötiger Unruhe und unnötiger Kosten im Benehmen mit allen in Betracht kommenden handwerklichen Organisationen für die bevorstehenden Kammerwahlen Einheitslisten aufzustellen seien.

Einmütig wurde beschlossen, an den Reichskanzler Adolf Hitler nachstehendes Telegramm zu senden:

„Der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages begrüßt es mit Genugtuung, daß durch die Wahlen am 5. März und durch die in überwältigender Mehrheit durch den Reichstag der Reichsregierung gegebene Ermächtigung die Voraussetzungen für eine planmäßige Politik in nächsten vier Jahre geschaffen wurden. Voraussetzungen, die nach der Unrast der Vergangenheit Ruhe und Ordnung verbürgen, zugleich aber auch die Möglichkeiten für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gewähren. Die beruflichen Spitzenvertretungen des Handwerks stellen sich, getragen von dem Bewußtsein, daß auch die Kräfte des Handwerks nur in einem starken und einigen Deutschland wurzeln, der nationalen Regierung rechtlos zur Verfügung. Sie wiederholen die bereits dem Herrn Reichskanzler mündlich ausgesprochene Bereitwilligkeit, getreu der sozialen Mission des Handwerks, an dem Wiederaufbau der deutschen Volksgemeinschaft mitzuwirken. Das Trennende zurückzustellen und an der Sammlung aller arbeitswilligen Kräfte mitzuwirken, bleibt das Gebot der Stunde.“

In diesem Sinne erwartet der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Reichsregierung mit der berufständischen Organisation des Handwerks. Er verweist auf die vom Reichsverband des deutschen Handwerks aufgestellten wirtschaftspolitischen Grundforderungen und erhofft in wirtschaftlicher und organisatorischer Hinsicht die Anerkennung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Handwerkswirtschaft.“

Die Geschäftsleitung wurde beauftragt, die Vorarbeiten für die beabsichtigte Berlegung der Verwaltung des Kammeramertages

nach Berlin weiterzuführen. Die Beschlüßfassung hierzu bleibt der nächsten Vertreterversammlung vorbehalten. Der vorgelegte Haushaltsplan wurde bis zur Verabschiedung des endgültigen Etats durch die Vertreterversammlung vorbehaltlich der Zustimmung des Reichswirtschaftsministers als Grundlage genehmigt.

An diese Verhandlungen schloß sich eine Aussprache mit dem inzwischen erschienenen Beauftragten der Reichskampfbundführung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Jeleny. Diese verfolgte den Zweck, bis zu den beabsichtigten Neuwahlen der Kammern die Ruhe im Handwerk und seinen Organisationen durch entsprechende Verständigung zu sichern. Es wurde empfohlen, überall die Föhlung mit den zuständigen Ortsgruppen des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes aufzunehmen. Schließlich beschloß der Vorstand noch, Dr. Schild, z. Zt. Syndikus des Reichsverbandes des Deutschen Schuhmacherhandwerks, vorläufig mit der Berliner Vertretung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages zu beauftragen.

Die deutschen Landgemeinden hinter der Regierung.

Ministerialrat z. D. Dr. Schellen der neue Präsident.

W.B. Berlin, 5. April. Der Gesamtvorstand des Landgemeindetages befaßte sich mit der durch die Berufung der nationalen Regierung und der Reichstagswahl vom 5. März 1933 geschaffenen neuen politischen Lage. Dabei kam einmütig zum Ausdruck, daß eine auf die Pflege der nationalen Güter und auf die soziale Gerechtigkeit abgestellte straffe Staatsführung dem in den Landgemeinden von jeher lebenden Geist entspricht und die Landgemeinden aufrichtig gewillt sind, mit den neuen Regierungen im Reich und in den Ländern auf die Erhaltung von Volk und Vaterland hinzuwirken.

Zum Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages wurde einstimmig der Präsident des Verbandes der Preussischen Landgemeinden Ministerialrat z. D. Dr. Schellen gewählt.

Deutschland.

Der Preussische Landtag zum 8. April einberufen.

W.B. Berlin, 5. April. Wie der Preussische Pressedienst der NSDAP. mitteilt, ist der Preussische Landtag zu seiner zweiten Sitzung zum 8. April um 13 Uhr nach Berlin einberufen worden. Die Einladungen an die Abgeordneten sind bereits zum Versand gebracht. Die Tagesordnung der Sitzung folgt nach.

Errichtung der Reichsstelle für Ose und Fette.

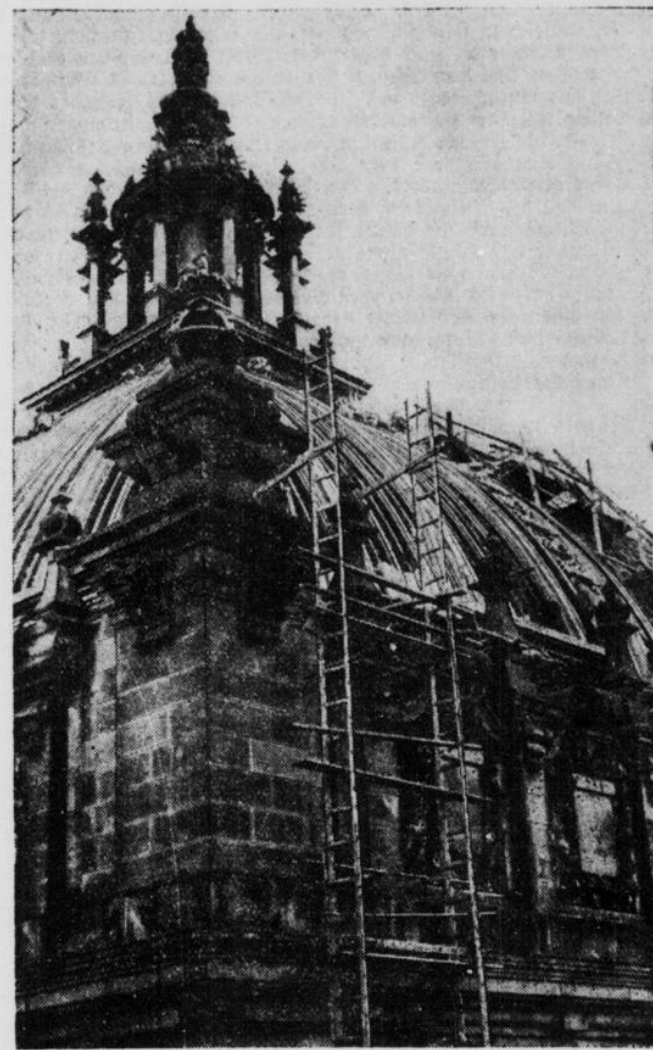
W.B. Berlin, 5. April. Der große Plan zur Neuordnung der deutschen Fettwirtschaft steht, wie gemeldet, als Ergänzung der Kontingentierung der Margarine-Produktion eine Monopolisierung der Ose und Fette in einer Reichsstelle für Ose und Fette vor. Ihr Apparat soll möglichst klein gehalten werden. Aus diesem Grunde wird die Kontrolle über die Ose, die einer Verfolgung unterliegen, durch die Zollstellen erfolgen. Der Reichsstelle obliegt auch die Uebernahme der Waten, die im Inlande hergestellt sind und die gleichfalls der Bewirtschaftung unterliegen. Die Reichsstelle für Ose und Fette, die ihre Tätigkeit am 12. April aufnimmt, ist rechtsfähig, sie hat ihren Sitz in Berlin. Den Vorstand bestellt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund löst sich auf.

W.B. Berlin, 5. April. Der Bundesauschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat, nachdem eine Reihe der angeschlossenen Verbände ihren Austritt erklärt hat, in seiner Sitzung vom 3. April 1933 beschlossen, die Auflösung des allgemeinen Deutschen Beamtenbundes sachgemäß durchzuführen.

Wie wir erfahren, ist dieser Beschluß erst heute der Öffentlichkeit übergeben worden, da man erst die Mitglieder in einem internen Schreiben benachrichtigen wollte.

Die Wiederherstellung des Reichstagsgebäudes.



Die große Kuppel des Wallot'schen Reichstagsgebäudes mit dem Gerüst, das jetzt angebracht wurde.

Nachdem der Untersuchungsrichter die Brandstätte des Reichstages zum Wiederaufbau freigegeben hat, wurden jetzt die ersten Aufräumarbeiten und Verholungsarbeiten begonnen.

Lügenpropaganda gegen den Reichskanzler.

Ein guter Gang der bayerischen politischen Polizei.

W.B. München, 5. April. Die bayerische politische Polizei verhaftete zehn Personen, die sich die Aufgabe gestellt hatten, den Reichskanzler Adolf Hitler im In- und Auslande verächtlich zu machen.

Die Verhafteten hatten in der Wohnung einer Jüdin eine Gruppenaufnahme hergestellt, die einen der Zeitgenossen in der Maske des Reichskanzlers inmitten von Anmiedernden auf einem Diwan sitzend darstellt. Die übrigen hatten den Arm zum nationalsozialistischen Gruß erhoben. Es gelang der Polizei, mehrere Abzüge sowie das Negativ zu beschlagnahmen. Es wurde festgestellt, daß einige Abzüge von den Herstellern bereits ins Ausland sowie an Stellen im Inlande verschickt worden sind.

Esfer wieder in Schußhaft genommen.

W.B. Euskirchen, 6. April. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Köln wurde heute vormittag Reichstagsvizepräsident Thomas Esfer in Euskirchen in Schußhaft genommen und zur weiteren Untersuchung der Vorgänge bei der Kölner Handwerkskammer nach Köln gebracht.

W.B. Köln, 6. April. (Telegr.) Zur Inhaftnahme von Thomas Esfer teilt die Regierunqspressstelle mit, das Ermittlungsverfahren gegen den Direktor der Euskirchner Gewerkschaft, Thomas Esfer, hat den dringenden Verdacht erheblicher krassestlicher Verfehlungen erbracht. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten aus Köln ist heute morgen Thomas Esfer erneut in Haft genommen worden. Aus Anlaß irriger auswärtiger Pressemitteilungen wird darauf hingewiesen, daß die Handwerkskammer Köln in keinerlei Beziehungen zu den Vorkommnissen bei der Handwerkskammer Köln steht. Offenbar handelt es sich bei den irrigen Pressemitteilungen nur um eine Namensverwechslung.

Der Essener Oberbürgermeister beurlaubt.

W.B. Düsseldorf, 5. April. Der Regierungspräsident hat den Essener Oberbürgermeister Schäfer auf eigenen Antrag bis auf weiteres beurlaubt. Die Beurlaubung ist, wie es in der Beurlaubung heißt, lediglich mit Rücksicht auf die politische Lage erfolgt und findet weder in der Person noch in der Amtsföhrung des Oberbürgermeisters ihren Grund. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Oberbürgermeisters hat der Regierungspräsident im Einvernehmen mit dem preussischen Ministerium des Innern Dr. phil. Reismann-Grone in Essen kommissarisch beauftragt.

Beurlaubung sämtlicher Juden im öffentlichen Dienst Badens.

W.B. Karlsruhe, 5. April. Der Beauftragte des Reiches hat sich mit Rücksicht auf die starke Beunruhigung der Öffentlichkeit veranlaßt gesehen, zum Schutze und im Interesse der in Baden lebenden Juden anzuordnen, daß alle im badischen Staatsdienst, in Staatsbetrieben, in Gemeinden, Gemeindebetrieben und anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften sowie als Lehrkräfte an Privatschulen beschäftigten Angehörigen der jüdischen Rasse mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres vom Dienst zu beurlauben sind.

Keine Staatsmittel für den israelischen Kultus in Bayern.

W.B. München, 5. April. Finanzminister Siebert hat verfügt, daß der noch nicht gezahlte Betrag der im abgelaufenen Geschäftsjahr für israelischen Kultus im Haushalt eingelegten Summe eingezogen wird.

Keine Strafverfolgung studentischer Mensuren mehr.

W.B. Berlin, 5. April. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preussische Justizministerium, Landtagspräsident Kerl, den Staatsanwaltschaften zu der Frage der Strafverfolgung studentischer Mensuren in einem solchen ergangenen Erlaß neue Richtlinien erteilt. Der Erlaß betont, die Freude an der Mensur entspringe dem Kampfsgeist, der in der akademischen Jugend nicht geheumt, sondern gefördert werden müsse. In einer Zeit, welche die Erziehung der

männlichen Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit mit allen Nachdruck fördere, habe die Öffentlichkeit kein Interesse an der Unterbindung der studentischen Mensuren. Schon bisher hätten zahlreiche Gerichte dahin entschieden, daß die studentischen Schlägermensuren keine strafbare Handlung seien. Dieser Auffassung tritt Reichskommissar Kerl bei und erlucht die Staatsanwaltschaften, von der Verfolgung studentischer Schlägermensuren, wenn die dabei üblichen Vorichtsmaßregeln angewendet worden seien, abzusehen.

Die Geschäfte der Handwerkskammer in Köln.

WIS. Köln, 4. April. Bei der Prüfung der Geschäftsführung der Handwerkskammer in Köln durch die von der Staatsregierung eingesetzte kommissarische Leitung ergab sich bei der stichhaltigen Durchsicht ein Defizit von ca. 1,5 Mill. Mark. Die Feststellungen des Vertrauensmannes der Regierung und eines Sachverständigen gaben Veranlassung zu einer Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen Syndikus Dr. Engels als geschäftsführenden Vorstand der Wirtschaftsstelle der Handwerkskammer für den Kammerbezirk Köln und zugleich als Syndikus der Handwerkskammer, gegen den Vorsitzenden der Handwerkskammer, Welter, zugleich in seiner Eigenschaft als erstes Vorstandsmitglied der Wirtschaftsstelle, und gegen den Direktor der Gewerbebank in Cuxsteden, Thomas Esser, in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender des Aufsichtsrats der Wirtschaftsstelle und früheres Vorstandsmitglied der Handwerkskammer. Die Staatsanwaltschaft beauftragte die Kölner Kriminalpolizei mit weiteren Erhebungen in Zusammenarbeit mit dem bisherigen Untersuchungsausschuss bei der Handwerkskammer. Die Untersuchungen haben zunächst ergeben, daß das Defizit im Verkehr mit verschiedenen Geldinstituten entstanden ist, in denen jeweils der eine oder andere der drei erwähnten Beschuldigten im Vorstand, im Aufsichtsrat oder als Geschäftsführer eine maßgebende Stelle innehatte. Es wurde festgestellt, daß eine Reihe von Verlustgeschäften weder verbucht noch der Generalversammlung vorgelegt und seitens des Aufsichtsrats ohne Nachprüfung genehmigt worden ist. Einige der Geschäfte sind mit Billigung und teilweise unter Beteiligung oder sogar auf Veranlassung des ersten Vorsitzenden des Aufsichtsrats Esser getätigt worden. Soweit die Beschuldigten Welter und Dr. Engels in Frage kommen, hat das bisherige Ermittlungsergebnis den dringenden Verdacht der Untreue und des Betrugs so sehr verstärkt, daß ihre Vorführung zwecks Erlass eines richterlichen Haftbefehls angeordnet worden ist. Bei Direktor Esser waren die Voraussetzungen für eine weitere Inhaftierung nach der Festnahme der anderen beiden Beschuldigten und nach der Sicherstellung des belasteten Materials nicht mehr gegeben. Er wurde deshalb nach Abschluß der vorläufigen Vernehmungen auf freien Fuß gesetzt. Das Ermittlungsverfahren wird jedoch auch gegen ihn fortgeführt. Alle drei Beschuldigten bestreiten zwar bis jetzt, strafbare Handlungen begangen zu haben, müßten jedoch schon zugeben, in vielen Fällen untorrekt gehandelt zu haben.

Vom Rheinischen Provinziallandtag.

wp. Düsseldorf, 5. April. Den Mitgliedern des Rheinischen Provinziallandtages ist der Antrag des Provinzialausschusses ausgegangen, in der Sitzung am 10. April die Wahl zum Provinzialausschuss und zum Preussischen Staatsrat vorzunehmen. Für den Provinzialausschuss sind der Vorsitzende im Wege der Mehrheitswahl, die 13 Mitglieder und 13 Stellvertreter nach den Grundgesetzen der Verhältnismäßigkeit zu wählen. Im Staatsrat hat die Rheinprovinz 14 Vertreter, die ebenfalls nach den Grundgesetzen der Verhältnismäßigkeit gewählt werden.

Weiter guter Besuch der Rhein-Ruhr-Messe.

wp. Düsseldorf, 5. April. Auf der Rhein-Ruhr-Messe hielt auch am Dienstag der gute Besuch an. Hotelfachleute und Geschäftswelt vom Mittelrhein, Niederrhein und aus Westfalen waren recht zahlreich nach Düsseldorf gekommen. Die Aussteller aller Abteilungen äußerten sich über das Geschäft sehr befriedigend. Für Mittwoch wurde der 30.000. Besucher erwartet, dem ein von den Düsseldorf-Spezialgeschäften gestifteter wertvoller Preis winkte. Heute Donnerstag gewährt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft anlässlich der Tagung des Provinzialwirtschafthandels Rheinland Sonntagskarten, die während des ganzen Tages gelten.

Dr. Riesen auf der Rhein-Ruhr-Messe.

wp. Düsseldorf, 5. April. Der kommissarische Kölner Oberbürgermeister Dr. Riesen besichtigte heute in Begleitung mehrerer Herren, u. a. des Vizepräsidenten des preussischen Landtages, Haake, die Rhein-Ruhr-Messe. Dr. Riesen informierte sich sehr eingehend bei den Ausstellern über die Verkaufsergebnisse. Im Anschluß an die Besichtigung fand eine Besprechung im engeren Kreise statt. Man wird annehmen können, daß dieses Zusammentreffen der Staatskommissare der beiden größten am Rhein gelegenen Städte auch kommunalpolitisch eine neue Ära einleiten und die Zeit der wechselseitigen Befriedung und des Konkurrenzneides durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ablösen wird.



Zum Gedenken an
den historischen
21. März.

Die Erinnerungspostkarte, die von der Reichspost zu Ostern zum Gedenken an den historischen Akt der Reichstagsöffnung herausgebracht wird. Die Karte zeigt links die Potsdamer Garnisonkirche, in der die Reichstagsöffnung stattfand. Die Karte weist das Bildnis Friedrichs des Großen auf. Diese Karte wird auch in Berten zu 12 und 25 Pf. in den Verkehr gebracht.

Lokomotive überfährt zwei Kinder.

Ein Mädchen getötet.

wp. Duisburg-Hamborn, 5. April. Auf der Reichsbahnstrecke Hamborn — Wesel ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein schweres Unglück, bei dem ein achtjähriges Mädchen getötet und ein zweites schwer verletzt wurde. Als einige Kinder, die auf dem Bahndamm gespielt hatten, über den Gleiskörper liefen, kam aus Richtung Barmum eine Lokomotive. Zwei Mädchen wurden von der Maschine erfasst. Die achtjährige Maria Brink wurde auf der Stelle getötet, während die fünfjährige Helene Braun mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Diebe in SA-Uniform am Werk.

wp. Düren, 5. April. Wie die Polizei mitteilt, veranlassen in der vergangenen Nacht 5-6 Personen in SA-Uniform Einlass in die Wohnung eines jüdischen Arztes, wo sie angeblich eine Hausdurchsuchung vornehmen wollten. Die Diebe gingen unter dem Deckmantel der Uniform mit vorgehaltener Pistole auf die Hausbewohner los und zwangen den Arzt, den Geldschrank zu öffnen. Dessen entnahmen sie 300 Mark, mehrere Mustertücher, Schmuckgegenstände und eine Reihe Goldmünzen. Dann ergriffen die Diebe in einem bereitstehenden Kraftwagen die Flucht. Nach der Nummer des Wagens zu schließen, stammen die Diebe aus Köln. Die polizeiliche Untersuchung über die Einzelheiten ist noch im Gange.

Schnell ins Garn gegangen.

wp. Düren, 5. April. Einer der Räuber, die gestern bei einem jüdischen Arzt in SA-Uniform einen Raubüberfall verübten, konnte bereits heute von der Kriminalpolizei in Haft genommen werden. Es handelt sich um einen 22 Jahre alten Kölner, der in einer hiesigen Wirtschaft, wo er mit seinen Kumpanen gezecht hatte, seinen Mantel mit Papieren hängen ließ. Als er sich die Sachen wiederholen wollte, packten ihn starke Fäuste am Kragen und hielten ihn mitgeben. Ueber seine Persönlichkeit kann noch nichts gesagt werden. Die Polizei hofft, auch die anderen Täter bald zu fassen.

Jahresbilanz des Dürener Hauptzollamtes.

wp. Düren, 5. April. Wie das Dürener Hauptzollamt mitteilt, wurden im abgelaufenen Rechnungsjahre nicht weniger

als rund 2000 Aufgriffe getätigt. Dabei wurden folgende Waren beschlagnahmt: 2 Millionen Zigaretten, 10.000 Zigarren, 10.000 Zigarettenpapier, 6000 kg Kaffee, 100 kg Schokolade, 1000 kg Tabak, 10.000 kg Mehl, 8000 kg Zucker, 500 kg Getreide, 400 kg Brot, 175 kg Fleischwaren, 80 kg Butter und 30 kg Marmelade. Außerdem wurden 150 Fahrräder, 5 Motorräder, 15 Kraftwagen, 1 Kastenwagen und 2 Pferde, sowie 20 Pistolen und eine größere Menge Munition eingezogen.

Starker Andrang bei der Bahnstelle.

wp. Köln, 5. April. Wie der Polizeipräsident mitteilt, hat die Einführung des Sichtvermerkwanges für Reisen ins Ausland einen großen Andrang bei der Bahnstelle zur Folge gehabt. Es hat sich herausgestellt, daß bei vielen Antragstellern ein zwingender Grund nicht vorliegt. Die Bürgerpflicht wird gebeten, nur in dringenden Fällen einen Sichtvermerk zu beantragen. Anträge, bei denen die Dringlichkeit nicht durch Belege nachgewiesen wird, gehen den ordentlichen Geschäftsgang, der längere Zeit in Anspruch nimmt.

Betriebsratswahlen bei Opel.

wp. Rüsselsheim, 5. April. Bei einer Wahlbeteiligung von circa 95 Prozent der wahlberechtigten Arbeiter und Angestellten wurden in den Betriebsrat der Wam Opel A.-G. 11 Nationalsozialisten, 9 freie Gewerkschaftler und 1 Vertreter des GDA gewählt.

Schluß des redaktionellen Teiles

Welches Waschmittel Sie auch zum Wäschekochen verwenden - fettere Lauge, kräftigerer Schaum und dadurch stärkere Reinigungskraft erhalten Sie, wenn in den Waschkessel zugeschnitten wird.



SUNLIGHT SEIFE

Verbilligter Stückpreis jetzt 10-23-27 Pfg.

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

33)

Es wurde ein hartes, rauhes Pionierleben dort unten in den Bergen des wilden Kuristan. Allerdings nicht sehr weit von der alten, großen Meerstraße, die von Bagdad nach Teheran führt. So wurde es, wie Alexander Suene es in Berlin noch gesagt hatte: „... erst alle romantischen Raupen aus dem Kopf, kleine Fee. Das Leben dort unten ist hart, die Arbeit ebenso. Dafür werden Sie wohl die erste deutsche Studentin sein, die praktisch nach Erdöl bohrt und das könnte für Sie doch später von Wert sein.“

Und so sachlich-ernst wie diese Worte blieb auch das Wesen Alexander Suenes auf der wochenlangen, beschwerlichen Reise. In scharfgezeichneten Schnitten zeigte er ihr die Wunder des Orients, verbarz aber auch nicht die Rücksichtslosigkeit. Durch die Sagen- und Legendenwelt Bagdads schritt sie mehr tot als lebendig, denn in dieser Jahreszeit machte die Hitze die alte Stadt zur Hölle.

Und nach Laufen und Rennen durch Glut und tödliche Hitze, nach Hunger und Verdruß, nach abermaliger Erkenntnis, daß im Orient ein goldbeladener Esel noch immer die verdammtsten Tore spielend öffnet, mag es nun ihm neuen Trastat sein oder woanders, ratterten und lauchten endlich mit dampfenden Rädern zwei Lastautos, hoch beladen mit Baumaterialien, und ein Personenauto durch die glühende Wüste den Bergen Kuristan aus. Geführt von einem alten Vermalter der Güter Mirza Ahmeds.

In einem düsteren, kastellartigen, alten Gebäude kauften sie dann die drei Deutschen und das Mädchen. Mirza Ahmed hatte von Isphahan aus Teppiche und einfaches Mobiliar senden lassen. Und mit ihm eine Schar persischer Arbeiter. Ein flaches, breites, unendlich langes Gebirgsstück, von niedrigen Hügelrücken durchzogen, von krocken, stumpfen Berggipfeln umgrenzt, bildete dieses Petroleumfeld. In großen Zügen fand Suene die Angaben Mirza Ahmeds bestätigt. Kohlenpetroleum trat hier offen zutage. Und er glaubte, mit jenen kleinen, fahrbaren Bohrtürmen, wie er sie drüben in Amerika, in Pennsylvania, gesehen und kennen gelernt hatte, auszukommen.

Eine motorische, unermüdlige, verbissene Schaffenskraft war über ihn gekommen. Und angestrichelt von dieser Schaffenskraft wollte sich Felicitas so betätigen, wie man es eigentlich von einem Studenten im praktischen Semester gewohnt war. Mit nach den schweren Balken griffen ihre kleinen Hände, tragen, mit zimmern wollte sie.

Man lachte. Mertens und Köfke, die beiden deutschen Monteure, die schon in Batu und Galistan nach Erdöl gebohrt hatten und unruhige Geister und etwas verwildert waren, mokierten sich heimlich über den „Büchsenmat“. Sie hatten es versucht, sich mit Felicitas auf ihre etwas herbevertrauliche Art anzufreunden. Sie hatten eine unmissverständliche Antwort bekommen. Dann witterten sie hinter dem Verhältnis Suenes zu Felicitas etwas Unreines. Ohne jedoch auf ihre Rechnung zu kommen.

So wurde Felicitas von dem Zimmerplatz in respektvoller Entfernung gehalten. Sie tat Suene leid. Und er schlug ihr vor, erst mal das Regiment über das düstere Gemäuer und über

die persischen Diener und Köche zu übernehmen. Felicitas war das durchaus recht. Und bald haunte Suene und mit ihm Köfke und Mertens, und mit ihnen die dunkelgebrannten, schwarzäugigen Perser in ihren langen, blauen Röcken und der unzerbrechlichen Kola, der Filamüße, auf dem Kopf, was geschickte Frauenhände mit einigen Teppichen und sonstigem primitiven Mobiliar und Hilfsmitteln anfangen konnten.

Und man ließ ihr die Herrschaft im Gemäuer und sah sie gern auf der Fahrt in die verstreuten Ländchen, um dort mit ihren persischen Dienern frische Lebensmittel einzuhandeln.

Dann gab es auch bald gequälte Finger, blutende Risse, und Felicitas dankte Gott, früher einmal an einem Samariterkursus teilgenommen zu haben. Für eine wohl ausgestattete Reiseapotheke hatte Suene gesorgt.

Die Perser und auch Köfke und Mertens dankten aber Gott, daß sie Felicitas hatten. Und so kam es auch, daß sie drei am Abend, zum ehrfurchtsvollen Staunen der Perser, deutsche Lieder zum dunklen Himmel sangen, an dem die Sterne so hell, so nachfunkelten, daß man versucht war, sie mit einer großen Stange herunterzuholen.

Die Fahrgestelle bekamen Räder, die Bohrtürme wuchsen und wurden montiert. Und dann kam der große Tag, wo die Antriebsmaschinen fauchten und ratterten und die Scheibe des Bohrers sich knirschend in das Erdreich wühlte. Unweit der Brunnen war das, wo seit unendlichen Zeiten das Kohlenpetroleum langsam fließend zusammenfloss und in die Schlänge aus Ziegenhaut gesöpft wurde. Die artesischen Brunnen gaben reichlich Wasser, das Schlammbohrer wühlte gurgelnd, Suene machte mit Felicitas Analyse auf Analyse der öldruckträchtigen Erdschichten, die die Bohrer durchdringen und ... schüttelten die Köpfe.

„Wenn das so weitergeht“, meinte Suene schließlich betreten, „dann werden wir mit unserem Turm gerade so wie ein Oel zusammenbohren, um unsere drei Kraftwagen damit zu betreiben.“ Der englische Geologe, der das Gutachten für Mirza Ahmed vor jenen Jahren ausgearbeitet hat, muß sich gründlich getäuscht haben.

Aber weiter noch sollten sie die Köpfe schütteln und sich wundern.

Drüben an dem anderen Ende des Tales, durch die stumpfen Hügelrücken getrennt, da wurde es auf einmal lebendig. Lastkraftwagen auf Lastkraftwagen ratterten in das weltabgeschiedene Gebirgsstück. Hoch mit Gerüstmaterialien, mit Maschinen beladen. Sogar ein Flugzeug erschien auf einmal, machte Wendungen über den Bergungen und landete schließlich dort drüben, wo die New York Oil Company, wo John Hill seine geldmächtigen Krallen tief in das Erdreich hineintreiben wollte, um auch hier das ersehnte persische Erdöl zu erbeuten.

Und wo Alexander Suene einen Mann hinstellen konnte, da stellte er deren zehn hin. Und über Nacht wuchs ein Rhombus neuer, hoher, glänzender Bohrtürme. Die Maschinen fauchten und in biden Stahlscheiben mit härtesten, stählernen Zaden straken sie sich in das Erdreich für John Hill.

Eine tiefe Traurigkeit, Kleinmut war über Felicitas Böse gekommen. Nach lag sie in trüben Gedanken auf dem Feldbett in der Zelle mit den dicken Mauern, die sie sich mit einigen Teppichen, roh geschnittener Wolle und Stuhl etwas mohllich eingerichtet hatte. Durch das kleine Fenster schimmerten die Sterne. Nickerwände umflatterten das alte Gemäuer. Die eindringlichen Gefänge der persischen Arbeiter drüben überm Hof waren verstummt. Irgendwo raschelte es wie von Ratten oder Mäusen.

Und drüben über dem großen Gang, in der anderen Zelle, die sie ihm auch nett und freundlich hergerichtet hatte, da sah er, das wußte sie, mit zerknirschtem Gesicht verbissen über seine Analysen und geologischen Berechnungen gebeugt. Sie hatte er schlafen geschickt. Sie habe es nicht notwendig, sich für fremdes Geld kaputt zu machen, hatte er gesagt.

So war er immer: Von einer gleichbleibenden, ruhigen Freundlichkeit, in der es gelegentlich warm aufsprang wie die Gürtel eines älteren Bruders.

Felicitas schrat zusammen: Ein Seufzen, langgezogen, klang durch die Nacht, dann wie ein schimpfendes Klaffen. Und die Hände unten im Hof des alten burgartigen Gemäuers, selbst halb verwildert, fingen wie wild an zu toben: „Schafale oder gar Wölfe“, so es durch den Kopf Felicitas“. Sie wickelte sich fester in ihre Decke. Und sie war froh, daß sie ihn drüben wußte, dem sie aus lauter Liebe hierher in diese Enklave, in diese Wüste gefolgt war und dessen Herz doch noch jener schönen Frau aus Mostau anzugehören schien, von der sie nicht wußte, was aus ihr geworden.

Schwerer als je zuvor fand sie in dieser Nacht den Schlaf.

Am anderen Tage in die Ruhe des Mittags hinein klang auf einmal dröhnend der Alarmruf einer Hupe. Alles eilte vor das Tor. Und in einem großen, starken Kraftwagen sah Mirza Ahmed, von Isphahan herkommend.

Erst recht begrüßte ihn Suene. „Vielen Dank, Prinz, daß Sie so rasch gekommen sind. Es ist notwendig, neue Entschlüsse zu fassen oder die da drüben, die Vantees, stecken uns in den Sack.“

Mirza Ahmed nickte lächelnd zu den Worten Suenes. Seine Augen suchten Felicitas. Und am Tor stand sie. Gebräunt, herb, etwas schmal geworden das liebe Gesicht. Und das Comboyküstern trug schon starke Spuren des harten Lebens hier draußen.

Sekundenlang stockte sein Fuß, der Schlag seines Herzens, als wenn er sich fragen müßte: Wozu das alles? — Weshalb die Quälerei? —

Dann aber lag es auf seinem Gesicht: Ein feines, nicht mehr weiches, schwaches Lächeln. Man hätte es als ein Siegerlächeln deuten können.

Mit dem Gruß vorgezerrter Hand ging er auf Felicitas zu. Benommen reichte ihm Felicitas die Hand. — Es war alles so anders geworden in den ereignisvollen Wochen dieses Frühjahrs und Sommers. Und Mirza Ahmed, mit dessen weicher, ergebnissvoller Demut sie umsprungen war mit siegesicherem jugendlichen Übermut, der stand nun vor ihr, als ein Herr ihres Geschicks. Fremd war er ihr geworden in den langen Stiefeln, in der langen, joppenartigen Hülse und mit der flachen, persischen Karakulmütze. Und kein Gang war elastisch, das Gesicht noch gebräunt, und in den großen, schönen Augen lag es nicht mehr weich und träumerisch, sondern in den Augen blühte etwas — blühte etwas, was sie sich zusammenraffen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Donnerstag, 6. April 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 82 — 124. Jahrgang

Einsame Meerwanderer.

Die kühnsten Wikingerfahrten der letzten 50 Jahre.

Von Ludwig Dinfage.

II.

Kapitän John Voß segelt in einem Indianerkanu um die Welt.

Die gleiche Berühmtheit unter den Leuten vom blauen Wasser wie Kapitän Joshua Slocum hat der kanadische Segelschiffskapitän John C. Voß erlangt. Vielleicht ist seine Leistung noch größer, da sein Schiff, seine „Tilikum“, mit der er den Erdball umkreiste, kleiner war als die berühmte „Spray“.

Im Jahre 1897 wohnte Kapitän Voß in Victoria in Britisch-Columbien. Hier erhielt er Kunde von einem Seeräuberhau, der auf der Kotos-Insel vor Mittelamerika vergraben läge. Mit einem Freunde wollte er diesen heben. Er kaufte sich zu diesem Zwecke einen kleinen, etwa 10 Meter langen Kutter, die „Kora“, und segelte hiermit, noch mit zwei Freunden an Bord, zur Kotos-Insel. Der Schatz wurde zwar erst im Jahre 1932 gehoben und war viele Millionen schwer, aber diese Reise hatte wenigstens den Erfolg, daß Voß sehr viel Gefallen an dieser Art Seefahrt in kleinen Schiffen fand und sich mehr damit abgeben wollte. Hierzu sollte er bald Gelegenheit finden.

Norman Luxton, ein kanadischer Zeitungsmann, kam mit dem Vorschlag zu ihm, eine Weltumsegelung in einem Fahrzeug zu machen, das kleiner als Joshua Slocums „Spray“ sein mußte. Hierfür war ein Preis von 5000 Dollars ausgesetzt.

Luxton, der zwar kein Seemann war, wollte die Reise mitmachen und ein Buch darüber schreiben. Voß willigte ein und machte sich schnell auf die Suche nach einem geeigneten Fahrzeug. Er fand ein altes Indianer-Kanu. Umkreiste er mit diesem die Erde, so stellte er einen zweifachen Rekord auf. Einmal war es das kleinste Schiff und zum anderen das einzige Kanu, das eine solche Fahrt je unternommen hat. Mit dem Eigner, einem alten Indianer, wurde Voß bald handelsmäßig. Die Kanu war mit dem Verkauf zu zufrieden, daß er Voß sogar noch einen Menschenhau schenkte, der, wie er erklärte, das Denkgeld seines Vaters sei, der das Kanu vor fünfzig Jahren gebaut hatte.

Das Boot war aus einem ausgehöhlten Stamm Kotscher erbaut. Es maß in der Länge über die Gallionsfiguren hinweg fast 11,60 Meter, wöhlte gegen es nur 1,70 Meter breit.

Voß nahm einige bauliche Veränderungen an dem Boot vor, deckte es vollkommen ein, baute eine Kajüte hinein und setzte drei Masten mit Schonersegeln hinauf. Das Boot erhielt dann den Namen „Tilikum“, was zu deutsch „Freund“ bedeutet.

Am Morgen des 27. Mai 1901 verließ die „Tilikum“ vor einem leichten Nordost der Hafen von Victoria. Bei dem armen Luxton, dem die Seebene noch nicht so recht gewachsen waren, wechselten die Verdauungsorgane zunächst ihre Funktionen. Sie liefen deshalb bei dem immer mehr aufsteigenden Wind in eine geschützte Bucht, wo sie acht Tage liegen blieben. Erst dann begann der große Seetörn über 4000 Meilen nach den Marquesas. Nach Wochen von schweren Stürmen und leichten Winden, nach eifigen Hagehauern und sengender Hitze kamen endlich die Perle-Inseln in Sicht. Diese sind englischer Besitz. Von der Ferne nahmen sie sich sehr klar und unheimlich aus.

Da das englische Segelhandbuch schrieb, daß die Bewohner dieser Inselgruppe Kannibalen seien und man ihnen nicht trauen könne, war Voß dafür, bis Samoa durchzuhalten.

Norman Luxton bestand jedoch auf einer Landung auf dem interessantesten Platz, den er je sehen könne. Was würde das für einen wunderbaren Zeitungsartikel abgeben: Landung eines indianischen Kanus an einer Menschenfresser-Insel der Südsee, zwei Weltumsegler unter Kannibalen? Nein, diese Gelegenheit wollte er sich nun doch nicht aus der Nase gehen lassen, koste es, was es wolle. Sie stellten also ihre Gewehre schußbereit neben sich in die Sicht und segelten dann auf die Insel zu. Wards von zwei großen Schiffen lagen am Strande. Es deutete alles auf Unheil. Aus vier Sandbänken hatten sie sich eine Art Brustwehr gebaut, hinter die sie sich beim Angriff der Wilden verschanzen wollten. Doch als sie schließlich die Einfahrt in die Lagune fanden, entdeckten sie dort einen Handelskahn vor Anker liegen. Die Furcht vor den Eingeborenen war plötzlich verflogen. Diese entpuppten sich dann auch als außerordentlich freundlich und liebenswürdig und zogen sogar die „Tilikum“ auf den Strand, wo sie sie reinigten und malten. Die beiden Segler verlebten hier in ständigen Festen mit den hübschen und stattlich gewachsenen Eingeborenen wohl die schönsten Tage ihrer ganzen Reise.

Weitere Südeinseln wurden besucht, bis schließlich in Suva, einem Hafenplatz der Fidji-Gruppe, Luxton abmüdete, um die kleine „Tilikum“ wieder in Sidney zu treffen. Voß nahm einen Ersatzmann an, einen jungen Seefahrer aus Tasmanien, Louis Begent mit Namen. Dieser Vermittlung sollte das Ende der 1800 Meilen langen Ueberfahrt nach Australien nicht erleben. Sie liefen eines Nachts vor einer wundervollen achterlichen Brise, als plötzlich die Kompaßlampe verlöschte. Voß machte sie in der Kajüte in Ordnung und reichte sie dann seinem Maaten hinaus, der deshalb das Steuer für einen Augenblick loslassen mußte. In dieser Minute kam eine ungeheure schwarze See mit einem weißen Schaumkamm obenauf von achtern auf das Schiff zugezogen. Ehe Voß eine Warnung rufen konnte, wälzte sich die Woge bereits über das Schiff und warf Voß, der sich an die Kajütentür gedrückt hatte, nieder. Sofort war dieser aber wieder auf den Beinen, um an Deck nach dem Rechten zu sehen.

Begent war fort. Die See mußte ihn aus der Sicht gewaschen haben.

Voß warf sofort die fliegenden Segel herunter, denn das Boot hatte sich von selbst in den Wind gestellt, und steckte auch den Treibanker über Bord, um zu verhindern, daß die „Tilikum“ allzu weit von der Unglücksstelle abkam. Er hoffte immer noch, das Begent das Schiff schwimmend erreichen könnte. Alles Schreien und Rufen war vergebens. Nichts war zu hören als das Rären des Windes und das Getöse brechender Wellen. Zehn Minuten vergingen, zwanzig Minuten, dreißig Minuten, eine Stunde, die ganze Nacht — kein Zeichen von dem armen unglücklichen Begent. Nun wußte Voß, daß er tot war.

Die ganze Nacht über lag die „Tilikum“ beiseigedreht. In der Kajüte schwamm alles durcheinander. Auch der Kompaß war fort. Mitten in der Südsee in einer Gegend, wo monatelang kein Schiff sich sehen ließ, trieb die kleine „Tilikum“ ohne Kompaß. In den Morgenstunden schwoll der Wind zu einem heulenden Sturm an. Voß legte seine kleine kanadische Flagge auf Halbmast. Tagelang steuerte er bald nur nach den Wellen, bestimmte seinen Kurs nach der Stellung der Gestirne oder er ließ kein

Schiff beiseigedreht treiben, wenn es zu stürmisch war oder Wolken den Himmel bedeckten.

So wurde er in einer Nacht fast von einem Dampfer überrennt. Er sah das schwarze Ungetüm noch rechtzeitig auf sich zukommen, zog schnell einen Strumpf aus, trankte ihn mit Petroleum und steckte ihn an. Der Dampfer hatte das Signal gesehen, drehte ab und rauschte ein paar Minuten später an Backbord vorbei.

Schließlich erreichte Kapitän Voß aber doch Sidney, wo man ihn bereits als verloren aufgegeben hatte.

Hier traf er Luxton wieder, der aber nicht mitsegeln wollte. Um sich etwas Reisegeld zu verschaffen, wollte Voß es Kapitän Slocum gleich tun und Vorträge über seine Erlebnisse halten und sein Boot zu Schau stellen. Er brachte es zu diesem Zweck in einen Park in der Nähe von Sidney und setzte eine entsprechende Anzeige in die Zeitung. Zuerst kam eine alte recht behäbige Dame. Sie bezahlte ihren Sitzplatz und setzte sich viertelstunde in die Sigtuhle. Nachdem sie dort eine ganze Weile gesessen hatte, fühlte sich Voß verpflichtet, ein paar Worte zu sagen und fragte sie, wie ihr denn das kleine Schiff gefiele.

„Gefallen? Wie?“ fragte sie. „Ich sehe nichts, was mir an Ihrem Boot gefallen könnte. Aber wann wird es abfahren?“

„Nun war Voß der Erste. Woher?“

„Ich weiß es nicht, das müssen Sie wissen“, erklärte sie. „Ich habe Ihnen mein Geld bezahlt, um eine Bootsfahrt zu machen.“

Voß wollte sie aufklären, daß sie sich im Irrtum befände, daß das Boot dort nicht zum Fahren, sondern zur Bekichtigung läge. Doch da ging die alte Dame hoch wie eine Tonne Dynamit.

„Ein Boot ausstellen? Sie halten mich wohl für verrückt? Ich kann jeden Tag Hunderte von Booten im Hafen von Sidney umsonst sehen, und dann soll ich einen halben Schilling bezahlen, um Ihren alten Trug anzuschauen?“

Die Frau war wirklich nicht zu überzeugen, und nachdem sie eine ganze Weile leidend in der Sigtuhle gesessen hatte, nahm sie schließlich ihre Sitzpence wieder, um dann gackernd wie eine alte Henne zu verschwinden.

Voß glaubte schon, daß er als Schaubudenbesitzer nicht der richtige Mann sei, da brachte ihm der Nachmittag eine solche Menge Menschen, daß er ein glänzendes Geschäft machte.

Eine Wahrsagerin hatte Voß davon abgeraten, nach Melbourne zu segeln. Ihn erwartete dort eine große Havarie. Voß legte trotzdem los und kam auch nach ein paar kümmerlichen Hindernissen dort glücklich an. Als er das Boot jedoch am Lande in einem Saale ausstellen wollte, fiel es beim Ubladen so unglücklich vom Wagen herunter, daß es zerbrach.

Die „Tilikum“, die ihn viele tausend Meilen sicher über den Ozean getragen hatte, lag nun als hilfloses Wrack mitten in der Hauptstraße Melbournes.

Nach langen Klagen bezahlte eine Versicherungsgesellschaft die teure Reparatur.

Viele Klage wurden angelaufen in Australien, in Tasmanien und auf Neuseeland. Voß verkaufte manches bunte Pfundstück mit seinen humorvollen Vorträgen. Voß verlebte gute Zeiten. Nur mit seiner Mannschafft hatte er immer Pech. Der beste war ihm über Bord gespißt. Jetzt hatte er Trunkenbolde und Zirkusathleten als Maader, die ihm aber immer im nächsten Hafen wieder aushielten. Sein nächster bester Mann, Budridge, der bereits mit Shackleton in der Antarktis gewesen war, machte sich

nach kurzer Zeit als Weltumsegler selbständig. Er ist aber späterhin ein Opfer der See geworden. Schließlich gelang es ihm, einen W. Russell anzumuttern. Dieser junge Mann sollte ursprünglich ein Kirchenlicht werden, interessierte sich aber mehr für die christliche Seefahrt als für die Bibel. Er konnte an Bord ordentlich zupacken und vor allen Dingen auch eine gute Geschichte erzählen. Und das war Kapitän Voß besonders wertvoll.

Mit einer solchen munteren Befahrung segelte die kleine „Tilikum“ nördlich um Australien herum durch die berühmte Torres-Strasse, an den Kotos-Inseln vorbei nach Rodriguez im Indischen Ozean. Ihr Frischwasservorrat war fast erschöpft und trotz der sengenden Hitze wurde die Wasserration auf eine Pinte pro Mann und Tag herabgesetzt. Beide hatten außerordentlich Hunger zu leiden. Da kam ein wolkenbruchartiger Regen sehr gelegen. Sie breiteten die Segel an Deck aus, um das köstliche Naß aufzufangen, das auf der „Tilikum“ im Preise stand, wie andernorts der Schaumwein. Bald waren wieder sämtliche Behälter gefüllt. Schulen von Delfinen umspielten das Schiff. Der Seelsorger harpunierte einen und verstand es, ihn weidgerecht zu zerlegen. So machte er ein Frühstück zurecht aus Weizenpudding mit Sahne und gebratenem Delfinfleisch, geröstetem Brot mit Neuseelandbutter und allerbestem Kaffee. Sie lebten verdammt nicht schlecht auf dem Kanu. Der neue Maat stand nicht nur mit dem Wort Gottes, sondern auch mit den Küchenkünsten auf du und du.

In Afrika wurde der Pfarrerstandat vom Goldfieber gepackt. Er verließ die „Tilikum“ und pilgerte nach Transvaal, um auf dem kürzesten Wege Millionär zu werden.

Für die Reise von Kapstadt nach Südamerika mußte Voß einen jungen Kaufmann Harrison aus Pretoria an. Bei schönstem Mühenmetter verließen sie die Tafelbaai. Unendlich viele Liebesgabenpakete waren in der Kajüte verstaubt. Voß begann draußen die Päckchen zu öffnen. Gebratene Gänse, Puter und Hühner kamen zum Vorschein. Dazu die verschiedensten Getränke. Voß langte gleich fröhlich zu und ließ den ersten Seetörkel gegen das Kajütendach knallen und wollte mit seinem Maaten auf gute Fahrt anstoßen. Harrison dankte für alles. Er hatte die eine Hand am Steuer, die andere vorm Magen.

Um seinem Mitsegler Gelegenheit zu geben, endlich wieder ein paar Mahlzeiten zu sich zu nehmen, ließ Voß St. Helena an. Auf der Weiterfahrt trafen sie abermals gutes Wetter, doch das ewige Rollen des Kanus war dem jungen Mann zuviel. Es wurde immer schlimmer mit seiner Seefrankheit. Voß mußte die ganze Arbeit allein machen und dazu noch für seinen Patienten sorgen. Endlich nahnten sie der Küste von Südamerika und liefen in Pernambuco ein.

Damit hatte denn Kapitän Voß drei Ozeane überquert und den ursprünglichen Vertrag mit Luxton erfüllt.

Nach längerem Aufenthalt ging es dann zu dem letzten großen Seetörn über die Azoren nach London. In drei Jahren, drei Monaten und zwölf Tagen hatte das kleinste Indianer-Kanu die Welt umsegelt.

Lange Jahre hat man dann nichts wieder von Kapitän Voß gehört. Erst 1912 kommt eine Meldung, daß er sich mit zwei gleichgesinnten Freunden zusammengetan hat, um mit der 7,50 Meter langen „Sea-Queen“ von Yokohama aus um die Welt zu segeln. Bald nach ihrer Abreise wurde das kleine Schiff, sein im Ostchinesischen Meer von einem Taifun wadgeschlagen, durch die Gewalt des Sturmes wurde das Boot vollständig umgedreht und blieb ein paar Minuten unter Wasser. Ein passierender Dampfer nahm die drei Leute auf, die sich völlig erschöpft an den Kiel geklammert hatten und brachte sie nach Japan zurück.

Kapitän Voß ist später Besitzer und Führer eines Autobusses in Kalifornien geworden. Er starb im Jahre 1922 an einer Lungenentzündung. Sein kleines Indianerkanu, die „Tilikum“, hatte jahrelang an der Themse gelegen, wo es verlam und vermoderte, bis sich Freunde aus Britisch-Columbien an das Schiff erinnerten und es nach Victoria überführten. Dort steht es gehegt und gepflegt in einem Park und ein kleines Museum daneben, in dem Erinnerungsfunde an Kapitän John C. Voß aufbewahrt werden. (Fortsetzung folgt.)



Die 43er und ihre Bernhardiner.

Drei prächtige Bernhardiner des Reichwehregiments 43 sind die Hüter der großen Regimentspauke. Seit dem Kriege 1866, in dem das alte ostpreussische Regiment einen Bernhardiner vom Feinde erbeutete, gehört es zu seiner Tradition, daß die große Regimentspauke von Bernhardinern gezogen wird.

Katakomben aus der Inkazeit.

In der mexikanischen Hauptstadt, wo seit einigen Jahren umfangreiche Ausgrabungsarbeiten im Gange sind, ist man jetzt auf einen gewaltigen Komplex unterirdischer Gänge gestoßen, der aus der Inkazeit stammt. Man entdeckte einen kleinen verschütteten Eingang und ließ in ein Gewirr von Katakomben, deren Erforschung Monate, wenn nicht Jahre in Anspruch nehmen dürfte.

Auf die Nachricht von der Auffindung der Gänge verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, man habe einen gewaltigen alten Goldschatz von unermesslichem Wert entdeckt. Daraufhin bemächtigte sich der Bevölkerung große Aufregung und Tausende pilgerten zu den Ausgrabungsstätten. Es stellte sich aber heraus, daß diese Nachricht auf einer Fiktion beruhte, immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß sich in den Katakomben Teile der gewaltigen Inka-Schatze befinden, über deren Verbleib man bisher sich im Unklaren befand.

Wie immer bei altertümlichen Funden hat in der Umgegend von Mexiko City jetzt eine umfangreiche private Grabstätigkeit

eingesetzt. Tausende Erwerbsloser sind am Werk, um Altertümer, möglichst goldene Geräte, zu finden. Einige Glücklich haben auch tatsächlich Funde gemacht, die natürlich alle anderen zu intensiver Tätigkeit anspornen. Es gibt übrigens nicht wenige, die seit Jahren nichts anderes tun, als auf eigene Faust nach Altertümern zu graben. Ihre meistens wertlosen Funde suchen sie an fremde Reisende zu verkaufen. Diese Art der Fremdenindustrie hat in den letzten Jahren einen immer größeren Umfang angenommen.

Die Regierung hat sich übrigens veranlaßt gesehen, die Stätten, an denen vor Jahresfrist wertvolle goldene Gefäße von großem Wert gefunden wurden, militärisch bewachen zu lassen. Ständig haben sich in dieser Gegend Ueberfälle ereignet, denn in den Betriebsgebäuden der Ausgrabungsanstalt befinden sich immer einige der frisch ans Tageslicht beförderten Gegenstände. Kürzlich ereignete sich sogar ein Feuerüberfall, bei dem drei Wissenschaftler erschossen wurden. Fünf Banditen, die vom dem schnell herbeigerufenen Militär abgefaßt werden konnten, wurden an Ort und Stelle aufgehängt.

Verfuchte Entführung der Brüder Rötter und zweier Damen.

Alfred Rötter und Frau tot.

cnb. Berlin, 6. April. Am Mittwoch nachmittag wurden, wie die Schweizerische Depechenagentur aus Baduz meldet, der ledige Fritz Rötter, sein Bruder Alfred Rötter, die beiden früheren Theaterdirektoren aus Berlin, die Ehefrau des letzteren, sowie eine Frau Wolf bei ihrer Rückkehr von einem Spaziergang unterhalb des Kurhotels Gassein bei Baduz von sieben jungen Männern mit vorgehaltenen Revolvern überfallen und sollten entführt werden. In dem sich entziehenden Handgemenge wurden sowohl die Brüder Rötter als auch die beiden Damen erheblich verletzt. Darauf versuchten die Angreifer, die vier Personen in ein Auto zu ziehen. Fritz Rötter wurde am Handgelenk gefesselt und in das Auto gebracht, während die drei anderen Personen den Abhang hinunter sprangen, wobei Frau Wolf stürzte und sich schwere Verletzungen zuzog. Sie mußte in ärztliche Behandlung nach Baduz gebracht werden. Alfred Rötter und seine Ehefrau stürzten ebenfalls auf der Flucht über den Hang ab. Sie wurden von einer nachfolgenden Kolonne unterhalb Majejcha tot aufgefunden. Fritz Rötter sprang während der Fahrt aus dem Auto und zog sich einen Schädelbruch zu. Er wurde von Walbi aus nach dem Gasthaus Samina bei Triefenberg gebracht, wo er verblieb, da er hoffte, dort mit seinem Bruder und dessen Begleitern zusammenzutreffen. Das Auto überfuhr jedoch die Liechtensteiner Grenze bei Schaanwald, konnte aber bei Göhis (Vorarlberg) angehalten werden. Die Insassen wurden verhaftet und in das Gefängnis nach Feldkirch eingeliefert. Ueber die Täter ist Bestimmtes nicht bekannt.

cnb. Berlin, 6. April. Die „Völsche Zeitung“ berichtet aus Baduz weitere Einzelheiten über den Anschlag auf die Brüder Rötter. Dem Blatt zufolge soll der Besitzer des Kurhauses Gassein bei Triefenberg, Schädler, die Brüder Rötter und ihre Begleitung zu einer Besichtigung des Kurhotels eingeladen und mit dem Auto in Baduz abgeholt haben. Als sie dort angekommen seien, hätten sich sieben junge Leute auf die Rötters gestürzt. In dem sich entziehenden Handgemenge sei es Fritz Rötter gelungen, zu entfliehen. Der Kurhausbesitzer habe ihn jedoch eingeholt und aufgefordert, nach Baduz zurückzukehren, die anderen seien ebenfalls in Sicherheit. Fritz Rötter habe dann das Auto bestiegen, das in raschestem Tempo talwärts gefahren sei. Als er den Fahrer aufforderte, zu halten, damit er die Polizei benachrichtigen könne, sei das Tempo noch verlangsamt worden. Darauf sei Fritz Rötter aus dem Auto gesprungen und habe sich dabei einen Schädelbruch zugezogen. Alfred Rötter und seine Frau sollen abends tot in einem ausgetrockneten Wildbach bei Triefenberg aufgefunden worden sein. Frau Wolf, die flutübertränkt, mit zerrissenen Kleidern nach Baduz transportiert worden sei, mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Es soll sich bei dem Wagen um einen deutschen Wagen mit

badischer Polizeinummer handeln. Unter den Festgenommenen, die, wie gemeldet, von der österreichischen Polizei in das Feldkircher Gefängnis eingeliefert worden sind, soll sich auch der 22jährige Sohn des Besitzers des Schlosses Gutenberg in Liechtenstein, Peter Reindberger, befinden. Der Kurhausbesitzer Schädler wurde von der Liechtensteiner Polizei ebenfalls verhaftet.

cnb. Göhis (Vorarlberg), 6. April. Zur Verhaftung der jungen Leute, die gestern bei Baduz versucht haben, die Brüder Rötter zu entführen, wird gemeldet: Der hiesige Gendarmerieposten wurde gestern Liechtenstein telephonisch aufgefordert, einen Kraftwagen anzuhalten, der die Liechtensteiner Grenze von Baduz aus passiert habe. Der Gendarmerieposten stellte bei der Kontrolle fest, daß vier Badener und ein Liechtensteiner Hochschüler die Insassen waren. Sie hatten u. a. einige Chloroformphiole und zwei Gaspistolen bei sich. Diese hatten bei dem Überfall in Baduz verjagt. Der Posten verhaftete die fünf Männer und übergab sie dem Landesgericht in Feldkirch. Die Festgenommenen erklärten bei ihrer Vernehmung, daß sie keinen Feuerüberfall, sondern einen Tränengasangriff aus vaterländischen Gründen versucht hätten. Die Gaspistolen hätten aber bei dem Angriff verjagt. Feuerwaffen wurden tatsächlich bei ihnen nicht gefunden. Die Festgenommenen hielten sich in letzter Zeit zu ihrer beruflichen Ausbildung in Konstanz auf.

Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 7. April 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20 Uhr: Ministerialdirektor Hintel: Deutscher Kulturaufbau.
11,45 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München: Unterhaltungskonzert. Leitung: Erich Klotz. Solist: H. Keder (Violine).
12,30 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Ensfeldt. Solist: Rauch (Bariton). Begleitung: Grap.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: Zünftlerwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Jugendfunk. Die alte Gasse singt.

Verhaftung des Generaldirektors der Reichsstraßengesellschaft.

cnb. Berlin, 5. April. Der Generaldirektor Alberti von der Reichsstraßengesellschaft wurde vorübergehend festgenommen und dem Vernehmungsrichter vorgeführt, der über den Erlass eines Haftbefehls zu entscheiden hatte. Generaldirektor Alberti ist der Bestechung im Zusammenhang mit dem Fall des Generalinspektors Rund verdächtig. Der Vernehmungsrichter setzte Generaldirektor Alberti jedoch nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß, da Verdunkelungsgefahr nicht besteht. Im Zusammenhang mit der seinerzeitigen Verhaftung des Generalinspektors Rund war man unerlaubten Zahlungen an einen Ausländer auf die Spur gekommen. Jetzt soll eine genauere Prüfung der Bücher Runds ergeben haben, daß diese Zahlungen in Höhe von 150.000 Mark nicht ins Ausland, sondern in die Tasche des Generaldirektors Alberti geflossen seien. Es ergab sich also der Verdacht, daß Alberti für den Abbruch von Verträgen die Zuhilfenahme hoher Provisionsgelder von Rund erhielt, die als unerlaubte Provisionen zu betrachten waren.

Eine Stadt in Honduras durch Feuersbrunst zerstört.

cnb. Washington, 5. April. Nach einer Meldung an das Staatsdepartement ist die Stadt Tela in Honduras von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht worden. Dreieiertel der Stadt sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Feuersbrunst wütet noch fort.

15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933

Neue Richtlinien der Jugendarbeit.

Beteiligung der Jugend am Gauwet und am Deutschen Turnfest.
Am vergangenen Samstag tagten die Jugendwartes des Niedersächsischen Turnkreises im Stadthaus des Solinger Turnvereins. Die Leitung der Tagung lag in Händen des Gaujugendwartes Carl Pape. Im Mittelpunkt der Besprechung standen vor allem die neuen Richtlinien der zukünftigen Jugendarbeit. Diese sehen eine straffe Gliederung in den Schüler- und Jugendabteilungen vor. Verbindlich für alle Abteilungen ist fortan neben der körperlichen Ausbildung die geistige Schulung im Sinne des deutschen Volkstums und der vaterländischen nationalen Erziehung, wie es das Grundgesetz der D. T. fordert. In allen Gauvereinen soll die Mindestforderung (wöchentlich 1 Turnzeit und 1 geistige Schulungszeit) erfüllt werden. Zur Sicherung dieser Ausbildungsarbeit soll der Jugendwart grundsätzlich der Verantwortliche für die körperliche und geistige Ausbildung sein, da die Erziehung des jungen Turners nach einheitlichen, die Gesamtpersönlichkeit fördernden Gesichtspunkten erfolgen soll. Hinsichtlich der Jugendfragen auch in den anderen Fachabteilungen (Spiel, Schwimmen, Sport) soll der Jugendwart die Gesichtspunkte der Erziehungsarbeit festlegen. Das oben genannte Mindestprogramm soll im Laufe der Zeit ausgebaut werden, so daß allmählich die Einführung des Pflichtturnjahres erfolgen kann. Die Mannschafsbildung und -erziehung soll den Mittelpunkt darstellen, wobei als Grundraster die Forderungen des Reichsturnratums für Jugend-erleichterung nach der wehrsportlichen Ausbildung der Jugend dienen sollen. — Weiter wurde eingehend über die Beteiligung der Jugend des Gauwet am Deutschen Turnfest in Stuttgart gesprochen. Nach dem letzten Stand werden voraussichtlich 60 Jugendturner teilnehmen. Größtmöglich ist die Jugend offiziell zum Stuttgarter Fest, dem „Deutschen Turn- und Jugendfest“, zugelassen.

Besondere Veranstaltungen: Aufmärsche der Jugend innerhalb Stuttgarts, die vaterländische Rundgebung, werden zum größten Teil von der Jugend bestritten, die auch das Festspiel durchführt. Für die Jugend wird in Stuttgart weiter ein Zeltlager eingerichtet. Ein Teil der Jugend des Gauwet wird die Fahrt nach Stuttgart mit dem Fahrrad zurücklegen. — Für das diesjährige Gauwetfest in Weichlingen plant die Jugend ein Zeltlager mit Geländesportübungen. — Im Laufe der Verhandlung wurde die Notwendigkeit der Erhaltung solcher Turner betont, die dem Jugendalter nach den Wettkampfbestimmungen entzogen sind. Auch sie sollen in Mannschaften aufgenommen und in wehrsportlichem Sinne geschult werden. Die sehr anregend verlaufene Tagung schloß mit einem Bericht des Turners W. Wolferz vom Solinger Turnverein über seine Beteiligung an der Geländesportschule im Wälderlager, der durch seine Lebendigkeit eine sehr aufmerksame Hörerschaft fand.

Tagung der leitenden Turn- und Sportbeamten Preußens.

Die Arbeitsgemeinschaft der leitenden Turn- und Sportbeamten Preußens hielt am Mittwoch im „Haus der Jugend“ zu Dortmund ihre Frühjahrstagung ab. Die Besprechungen standen diesmal ganz unter dem Eindruck der politischen Ereignisse.

Frankenberg (Dortmund) gab einen Überblick über die augenblickliche Lage und betonte unter der einmütigen Zustimmung der Versammlung, daß der politische Umschwung durchaus zu begrüßen sei. Die Arbeitsgemeinschaft hofft, daß die neue Zeit auch eine Förderung der vielen Aufgaben bringen wird, die von ihr seit Jahr und Tag immer wieder betont wurden. Die Mitglieder sprachen ihr treues Bekenntnis zur nationalen Regierung aus und gelobten, mit frischer Kraft an die Arbeit zu gehen, um die Regierung in der Ausführung dieser Arbeiten mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Gedanken wurden Ausdruck gegeben in folgendem Telegramm, das noch am gleichen Tage an den Reichslangler Adolf Hitler abgehandelt wurde:

Die Arbeitsgemeinschaft der leitenden Turn- und Sportbeamten Preußens (weiter der Stadtkämmer für Leibesübungen und Jugendpflege), die sich stets für die Erziehung einer körperlich und sittlich starken deutschen Jugend eingesetzt hat, begrüßt die nationale Wiedergeburt des deutschen Volkes.

Die große Stunde erfordert gebieterisch, die Leibesübungen in die nationale Gesamterziehung der deutschen Jugend einzuordnen, um ihr die bisher fehlende einheitliche völkische Grundlage und Zielsetzung zu geben, wie bereits Jahn sie gewollt und gefordert hat.

Die führenden Männer der nationalen Erhebung können bei der Durchführung dieser wachstums großen Aufgabe unserer tatkräftigen Mitarbeiter verpflichtet sein.

Eingehend wurde über die Neugestaltung der Leibesübungen in Schule und Verein gesprochen. Der Wehrgehilfe wird in Zukunft im Programm der Reichsregierung einen breiten Raum einnehmen und auch den Schulunterricht stark beeinflussen.

Die Versammlung beschloß, in einer Denkschrift ihre Grundgedanken zur neuen Leibesbildung dem Kultusministerium einzuweisen. Alleine



kam zum Ausdruck, daß in keiner Zeit die Stadtkämmer für Leibesübungen und Jugendpflege wegen der Fülle der neuen Arbeiten eine derartige hohe Bedeutung gehabt haben.

Den Bericht über das Geschäftsjahr gab Dr. Bergmann, Remscheid, über den Stand des D. M. D. sprach Schröder (Gelsenkirchen) und über das Rotturn der Jugend Bante (Gelsenkirchen).

Die Aussprache über die einzelnen Referate zog sich bis in die späten Abendstunden hin und brachte erneut den Beweis, daß die Arbeitsgemeinschaft nicht nur die hohen Ziele der heutigen Zeit voll und ganz erkannt hat, sondern daß sie bestrebt ist, mit allen Kräften an dem Werke der nationalen Erneuerung mitzuarbeiten.

Fußball.

Der Sportverein Wiesbaden in Solingen.

Einer der ältesten und bekanntesten Fußballmannschaften des Südens weist am ersten Ostertage in Solingen. Dem HSV Solingen 98 ist es gelungen, den langjährigen Nordkreismeister von Süddeutschland und Gruppenmeister von Hessen, Sportverein Wiesbaden, mit seiner 1. El nach hier zu verpflichten. Kapitän der Mannschaft ist der mehrfache Internationale Müller (früher Bayern München). Verschiedene Spieler nehmen a. St. an dem Weltturnier für Fußballspieler des D. F. B. unter der Leitung des Reichstrainers Herz in Frankfurt teil. Es ist zu begrüßen, daß nach langer Zeit, und trotz der wirtschaftlich schweren Verhältnisse, wir in Solingen mal wieder einen erstklassigen süddeutschen Gegner zu sehen bekommen. Bemerkenswert ist noch, daß Wiesbaden vergangenen Weihnacht die bekannte Wiener Profimannschaft „Austria“ als einziger deutscher Verein bisher schlagen konnte und zwar einmündig mit 3:1 Toren! Um es zu ermöglichen, daß jeder Fußballanhänger sich das Treffen ansehen kann, hat die Vereinsleitung von Solingen 98 2 Vorverkaufsstellen eingerichtet. Diese Stellen sind: Vereinsheim „Dons Scheideleben“ am Central und Zigarrenhaus „Kampmann“ (früher Quabek) in Solingen, Hauptstraße.

Zündorf wurde abgelehnt.

Der Zweckverband für Leibesübungen Groß-Köln hielt am Mittwochabend im Kölner Rathaus seine Jahresversammlung ab. Zu Beginn gab der Vorsitzende Jakob Zündorf — auch Vorsitzender des Rheinbezirks im Westdeutschen Spielverband — im Namen des Rheinbezirks eine Erklärung ab, daß sich der Vorstand voll und ganz hinter die nationale Regierung stelle. Darauf trat der neue Stadtkämmer Jahn an und gab eine Erklärung ab, die er im Auftrag des kommissarischen Kölner Oberbürgermeisters Dr. Rielen abgab. In dieser Erklärung kommt zum Ausdruck, daß die Stadtverwaltung dem Vorstehenden und dem Vorstand des Kölner Zweckverbandes das Vertrauen nicht wieder auspricht.

Nach einer lebhaften Debatte vertagte sich die Versammlung. Es soll eine Kommission gebildet werden zwecks Rücksprache mit der Stadtverwaltung und Neuansetzung der Jahresversammlung des Zweckverbandes.

Turnen.

Der Rangener Turnverein, der schon über 50 Jahre besteht und immer schöne Feste gefeiert hat (es sei nur an das goldene Jubiläum fest vor drei Jahren erinnert), veranstaltet am Donnerstag, dem 8. April, im Kaiserhof einen Varieté-Abend. Die Vorstellungen von ghanaischen Übungen und rhythmischen Tänzen erfolgen unter Begleitung der Schönenkapelle Reichswehr-Arion. Die Ausstattung des Programms ist sehr reichhaltig. Unter anderem gibt es eine Tangorene der Kleinen und

Die deutschen Amateur-Vormeister 1933.

In der Reichshauptstadt wurden die Titelkämpfe um die deutsche Meisterschaft der Amateurbögen beendet. In nicht weniger als sechs von den acht Gewichtsklassen errangen die Vertreter Westdeutschlands die Meisterswürde.

Vorn von links nach rechts: Bösen-Köln (Schwergewicht), Kojuf-Geweisberg (Halbschwer), Bernhöfer-Stuttgart (Mittel), Franz-Duisburg (Welter).

Hinten von links nach rechts: Spannagel-Barmen (Ziegen), Bed-Düsseldorf (Bantam), Kältnier-Erfurt (Feder), Schmiedes-Dortmund (Leicht).

Motor-Sport.

„Um den Preis der Roemerberg.“

Die Bergische Arbeitsgemeinschaft (BAG) teilt uns mit, daß das Weibergewinn für das Auswärtsspieler-Rennen „Um den Preis der Roemerberg“ am 30. April 1933 auf dem Rübbergweg überaus günstig ist. In diesem Zusammenhang wird noch mitgeteilt, daß die von der Arbeitsgemeinschaft auszuführenden Auswärtsspieler-Rennen die einzigen Westdeutschlands sind. Der D. M. V. schaltet in diesem Jahre mit Auswärtsspieler-Rennen vollkommen aus. Dafür legen der BAG, bezug, die Ortsgruppen des D. M. V. einige neue Auswärtsspieler-Rennen noch ein, auf die wir noch gelegentlich zurückkommen. Das endgültige Weibergewinn und nähere Einzelheiten werden wir noch beim Nennungs-schluss für diese Veranstaltung besonders bringen.

Die Automobil- und Motorrad-Ausstellung im Kaiserhof, die mit dem 3. Stiftungsfest des Motorclubs „Bergisch Land“ verbunden war, brachte, wie wir bereits mitteilten, eine Ausstellung von 1211-Maschinen der Firma Ernst Dörfel, Solingen, die besonders ins Auge fiel. Bei diesen Maschinen handelt es sich um ein rein deutsches Fabrikat, dessen hervorragende Qualitäten auch in ausländischen Fachzeitschriften anerkannt werden. Erst am vorletzten Sonntag konnten beim Eisenriedrennen die Spitzenmaschinen von 1211, die erste Preise erringen und die beste Zeit des Tages herausfahren. Dabei waren es deutsche Rennfahrer, welche die Siege errangen. Die im Kaiserhof ausgestellten Maschinen machten auch rein äußerlich einen vorzüglichen Eindruck. Die gute Konstruktion, der schneidende Bau, von den feuer- und fahrgeschwindigkeitstypen bis zur schnellsten Sportmaschine traten angenehm in Erscheinung. Wie wir noch erfahren, hatte die Ausstellung einen guten Erfolg. Die Firma Dörfel konnte Aufträge auf Opel-Automobile und 1211-Maschinen verzeichnen.

Billard-Sport.

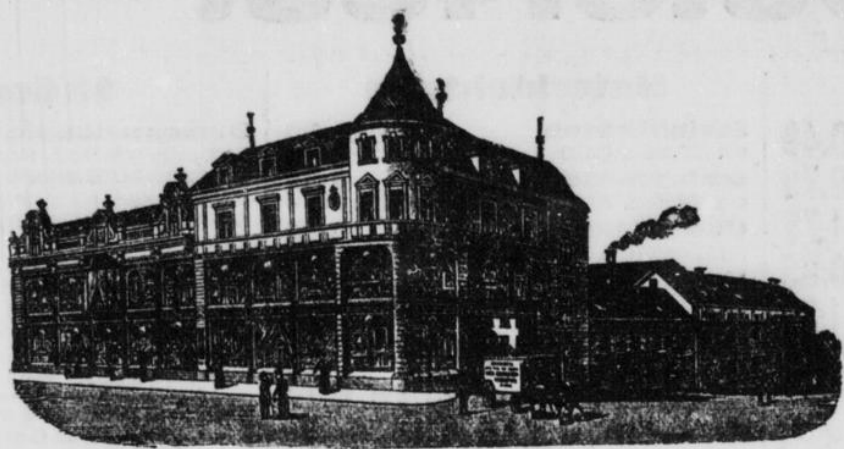
Billard-Weltmeisterchaft.

Titelverteidiger Voensgen erfolgreich.

Am Kölner Gürzenich begann am Mittwoch die Billard-Weltmeisterchaft im Poolbillard, die Oberbürgermeister Voensgen (Berlin) veranstaltet. Der Saal war mit den besten und besten der ausländischen Gäste geschmückt. Einleitend hielt der Vorsitzende des Kölner Billardklubs, der auch die Weltmeisterchaft ausrichtete, eine Ansprache. Die beiden Franzosen Gorty und Robin haben aus geschäftlichen Gründen ablagen müssen. Dafür sind ihre Landsleute Albert und de Gasparin eingetragenen. Auch der Hamburger Dr. Meyer hat wegen Erkrankung ablagen müssen. Ihn ersetzte sein Landsmann Joachim. Es wurde an zwei Tischen gespielt. Im ersten Tisch siegte Voensgen über Joachim mit 400:218 Points in 15 Aufnahmen. Seine Höchstserie war 80, die Joachim 71. Der Franzose Albert schlug seinen Landsmann de Gasparin mit 400:326 Points bei 24 Aufnahmen. Der Belgier Gabriel distanzierte seinen Landsmann Moon mit 400:286 Points bei 19 Aufnahmen. Dann trat der Ägypter Soufa, der erst um 8 Uhr in Köln angekommen war, gegen den Holländer Dommering an. Der Ägypter mußte schwer kämpfen, um seinen Gegner mit 400:371 Points zur Flucht zu bringen.

75 Jahre Großmöbelhaus Ferd. Hamacher Söhne.

1858



1933

Heutiges Geschäftshaus.

75 Jahre ist ein langer Zeitraum, am menschlichen Leben gemessen reicht er ans Patriarchenalter heran und umfasst fast drei Menschenalter — auf ein mittelständiges Gewerbeunternehmen, auf die Gründung einer bürgerlichen Unternehmenseinheit ausgewertet, aber bedeutet 75 Jahre in Berücksichtigung der wirtschaftlichen Schwankungen und Explosionen der letzten Jahrzehnte eine Seltenheit. Und das rechtzeitig einen historischen Rückblick und eine Würdigung des Geschäftes, die den Tag überdauert und zukünftigem Geschlecht als Vermächtnis gelten mag. 75 Jahre Ferd. Hamacher Söhne sind ein Kraftzeichen bürgerlichen Wirtschaftswillens, eine Ehrung zugleich der selbstständigen Unternehmerrschaft Deutschlands und ein Vorbild für künftige Generationen unserer bürgerlichen Wirtschaftswelt!

Die Geschichte des Unternehmens.

Die Familie Hamacher entstammt seit Generationen der bergisch-rheinischen Scholle; die typischen Charaktereigenschaften des bergischen Menschen, Biederkeit und Solidität, gepaart mit der Beweglichkeit des Geistes, waren die günstigsten Fundamente, auf denen Vater und Söhne in 75 Jahren eines der angesehensten und größten Möbelgeschäfte Westdeutschlands aufbauten. Der Gründer der Firma, Ferdinand Hamacher, hatte seine Wiege in einem Bauernhause zu Monheim am Rhein. Er arbeitete als Schreinergehilfe bei einem Meister in Wald, der sich in der historischen „Kapelle“ der Abtei Deutz seine Handwerkskammer eingerichtet hatte. Als dieser Meister den Wanderstab ergriff und nach Amerika auswanderte, übernahm Ferdinand Hamacher den kleinen Handwerksbetrieb und gründete am 8. April 1858 die Firma Ferdinand Hamacher als Schreiner, die in damals üblichen Sinne alle handwerksmäßigen Arbeiten des Gewerbes ausübte. Die älteren Einwohner von Wald werden sich noch sehr gut des „Kapellchens“ entsinnen, dessen kirchlicher Charakter in dem Umbau seiner Front Ede Heutämpchen- und Wiesenstraße sehr deutlich zum Ausdruck kam. Es ist reizvoll, festzustellen, wie hier an ältester historischer Stätte, die mit der Geschichte der Stadt Wald jahrhundertlang innig verbunden war, der Fleiß und die Begabung einer Familie eine neue Tradition aufbaute, die auf anderem Gebiete ebenfalls Anerkennung und Führerschaft mit Recht verlangen kann.

Als nach wenigen Jahren Schreinerbetrieb Ferdinand Hamacher dazu überging, ausschließlich Möbel herzustellen, hatte er die älteste Möbelfabrik des Bergischen Landes gegründet. Er arbeitete selbstverständlich in kleinem Rahmen, indem er mit einem, dann auch zwei Gehilfen seine Möbel von Grund auf herstellte. Das erste Möbelstück, das die Werkstatt Hamachers verließ, bildete das Grundprinzip, an dem das heutige Möbelgeschäft Ferd. Hamacher Söhne bis zum letzten seiner etwa dreihundertfünfzig Musterzimmer festgehalten hat: Solide Arbeit, dauerhafte Ware, gesunder Geschmack und vorteilhafter Preis.

Das gewährleistete eine systematische Vergrößerung des Betriebes dergestalt, daß bei der Übernahme des Geschäftes durch die beiden Söhne Walter und Carl bereits 7-8 Handwerker beschäftigt wurden. (Es kann hier schon vermerkt werden, daß kurz vor dem Kriege die Firma Hamacher eine Höchstzahl von 68 Leuten beschäftigte.)

Carl Hamacher, der heutige Inhaber der Firma, hat sein Handwerk von der Wiege auf gelernt und ist ein Fachmann durch und durch, dessen Rat bei seiner ausgedehnten Kundenschaft aus schlaggebender Beachtung hat und dem es nicht zuletzt zu verdanken ist, wenn die Firma Ferd. Hamacher Söhne heute zahlreiche Kunden hat, die schon in der dritten Generation die Möbelausstattungen von Hamacher beziehen.

Nachdem beide Söhne in den Jahren zwischen 1891 und 1895 ihrer Militärpflicht genügt hatten, wirkte ihre frische Energie dahin, daß 1897 die vorhandenen Schreinerwerkstätten zu einer größeren Möbelfabrik ausgebaut wurden, es handelt sich dabei um die Fabrik an der Wiesenstraße, die sich an den ersten Neubau anschließt. Inzwischen konnte der Vater Ferdinand Hamacher daran denken, sich in die Selbstständigkeit einer wohlverdienten Altersruhe zurückzuziehen, da er sein Haus durch die beiden Söhne wohlbestellt wußte. Er übergab im Jahre 1897 das Geschäft an die Söhne, die den Namen der Firma in Ferd. Hamacher Söhne nach damals allgemeiner Übung änderten. Der ältere der beiden jungen Inhaber, Walter Hamacher, über-



Das Stammhaus aus dem Jahre 1858 (die früher zur Abtei Deutz gehörende Kapelle).

nahm die Betriebsführung, während der jüngere Carl Hamacher in erster Linie den Kundendienst vertrat und die Kundenschaft besuchte.

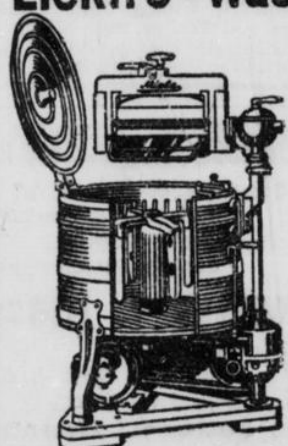
Die Jahrhundertwende bedeutete auch für das Haus Hamacher einen Wendepunkt. In kühnem Unternehmerrmut einigen sich die Brüder dahin, das Badengeschäft in einem Maße auszubauen, wie es bis dahin in unserer bergischen Heimat noch nicht bekannt war: In der Heutämpchenstraße entstand im Jahre 1900 ein Geschäftshaus, das acht Schaufenster in zwei Stock Höhe darbot. Damals war die Zahl der beschäftigten Leute bereits auf 30 gestiegen. Unzweifelhaft war damit die Firma Hamacher Söhne das größte Möbelhaus mit eigener Fabrikation im ganzen Bergischen Lande. Aber das Schicksal machte vor der Familie Hamacher nicht halt. Während bereits im Jahre 1900 der im Ruhestand sich befindliche Seniorchef seine treue Lebensgefährtin durch den Tod verloren hatte, ging er selbst im Jahre 1919 in die Ewigkeit ein. Aber auch der Junior-Inhaber Walter Hamacher erlag bereits im Jahre 1906 einer schweren Krankheit, so daß dessen Witwe noch einige Jahre an seine Stelle trat, um dann von Carl Hamacher, dem jetzigen Inhaber der Firma Ferd. Hamacher Söhne, als alleiniger Inhaber abgelöst zu werden. In all diesen Jahren hatte unter Anerkennung des Prinzips, daß das Geschäft den Privatinteressen vorzugehen habe, die Familie in der historischen Kapelle gewohnt. Das ist nun gerade ein halbes Jahrhundert der Fall gewesen. Der Unternehmungsgeist Carl Hamachers hielt aber jezt den Zeitpunkt für gekommen, das erste große Entwicklungsstadium seiner Firma im 50. Jahre ihres Bestehens durch einen Neubau abzuschließen, der alle bisherigen baulichen Ausdehnungen zugleich vereinen und krönen sollte. Im Jahre 1908 gab er, nicht ohne stilles innerliches Bedauern, den Auftrag auf Niederlegung der Kapelle, um in Jahresfrist zwischen den Fabrikationsgebäuden an der Wiesenstraße und dem Ladenbau an der Heutämpchenstraße einen riesigen Geschäftsbau zu errichten, dessen untere Stockwerke den Büro- und Ausstellungszwecken dienen sollte, während die zweite Etage für die Wohnung seiner Familie vorgezogen war. Kurz vorher war im Innentum des Gebäudeskomplexes noch ein weiteres Fabrikationsgebäude errichtet worden. Der Neubau der Möbelfirma Ferd. Hamacher Söhne, der im Jahre 1909 eröffnet wurde, war damals Tagesgespräch im gesamten Bergischen Lande: Eine Möbelausstellung in zwanzig Schaufenstern hatte man bis dahin im aufblühenden Westen kaum in den größten Städten gesehen.

So hielt die Entwicklung der Firma bis in den Krieg an. Hier allerdings mußten schließlich auch Opfer gebracht werden: Von Mai 1915 bis April 1916 war Carl Hamacher zum Militär eingezogen und in Bielefeld, während daheim unter schwierigsten Verhältnissen seine Frau, zeitweise nur auf einen Lehrling angewiesen, das Geschäft weiterführte. Wenn man bedenkt, daß die Firma vor Ausbruch des Krieges über 60 Leute beschäftigte, gewinnt man einen Einblick in die zu überwindenden Schwierigkeiten. Aber die Grundlagen des Geschäftes waren so innerlich gesund, daß nach dem Kriege der Aufbau so schnell vorangetrieben werden konnte und auch so große Erschütterungen für die binnensländische Wirtschaft wie die Inflation glänzend überstanden wurden.

Heute verfügt in ihren Riesenlagern und den vielen schönen, hellen Ausstellungsräumen die Firma Ferd. Hamacher Söhne fortlaufend über etwa 350 Musterzimmer, ungerichtet die große Dekorationsabteilung und das Teppichlager, die bereits um die Jahrhundertwende der Firma angegliedert wurden, und die täglich fertige Wohnungen, von der Gardine und dem Teppich, der Schlafzimmerdekoration bis zum Möbelstück in jedem gewünschten geschmacklichen und ausstattungsmäßigen Genre liefern. Wenn gerade heute die Firma trotz der Wirtschaftskrisen eine besonders ausfallsreiche Konkurrenz als ältestes Möbelgeschäft des Bergischen Landes mit den größten Möbelfabriken der benachbarten Großstädte zu führen im Stande ist, dann liegt das nicht zuletzt in dem Vorteil der alten Familiengründung und der Lage in einem Ort, der mit den Grundstückspreisen und den sonstigen Lebenskosten der Industrie- und Großstädte gar nicht zu vergleichen ist.

Im 75. Jahre des Bestehens seiner Firma steht Carl Hamacher noch im besten Mannesalter, das ihn berechtigt, noch für lange Jahre in eigener Gestaltung der Dinge über die Fortführung des Geschäftes zu disponieren.

Miele Elektro-Waschmaschine Nr. 150



Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt.

Verdecktes Getriebe geräuschloser Lauf, schwenkbarer Wringer mit dicken, weichen Gummiwalzen.

Ein Waschtage mit der Miele Nr. 150 ist ein Fest!

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Kontursverfahren.

Beit. Bef. von Schuldverschreibungen des Steigen - Solinger - Stahl - Aktien - Vereins in Solingen.

Mit Bezug auf die am 29. Juli 1932 stattgehabte Gläubigerversammlung der Bef. von Schuldverschreibungen wird auf Antrag des Gläubigervertreeters Dr. W. Solingen, gemäß § 3 Abs. 2, 11 Abs. 2, 14 des Reichsgesetzes vom 4. 12. 29 eine weitere

Gläubigerversammlung der Bef. von Schuldverschreibungen auf Dienstag, den 11. April 1933, 16 Uhr, Saal 36, des unterzeichneten Gerichts anberaumt mit folgender Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die bisherige Abwicklung der den Obligationären haftenden Werte.
2. Genehmigung der Ausschüttung von 15% Quote.
3. Ermächtigung des Gläubigervertreeters, Rechte der Gläubiger aufzugeben und zu beschränken.

An der Abstimmung können nur diejenigen Gläubiger teilnehmen, welche ihre Schuldverschreibungen spätestens am 2. Tage vor der Versammlung bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin S. W. oder bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft in Berlin und deren sämtlichen Zweigniederlassungen hinterlegt haben.

Das Stimmrecht kann auch durch einen schriftlichen Bevollmächtigten ausgeübt werden.

Es wird darauf verwiesen, daß nach der Notverordnung vom 24. September 1932, R. G. Bl. S. 447, falls die im § 11 Abs. 2 vorgesehenen Mehrheiten für den Punkt 3 der Tagesordnung in der Gläubigerversammlung nicht erreicht werden, alsbald eine zweite Versammlung zum Zwecke der erneuten Beschlußfassung ohne besondere Anfristung berufen wird. Dabei können Beschlüsse unter erleichterten Voraussetzungen gefaßt werden.

Solingen, den 14. März 1933.

Amtsgericht 1.

Berufsstüchtiger Herr

zum Besuch von Büros und Behörden am hies. Platz für erstklassigen

Bürobedarfsartikel

gegen Provision gesucht. Der Artikel hat sich in anderen Bezirken gut eingeführt und bringt bei intensiver Arbeit gute Erlöse. Vorzustell. am Freitag, den 7. April, von 9-11 Uhr bei Herrn Binder 1. Hotel Deutsches Haus, Solingen.

Maschinenformer

für Leichtmetallguss gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 500 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes Mädchen

sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Gefest-

Farbwachs deckt im Nu die abgetretenen Stellen zu!



Gefest, die naß wischbare, nicht klebende, ausgiebige Wachsbeize, bringt herrlichen Dauerglanz und ist in Gelb, Braun und Rotbraun überall erhältlich.

Gefest-Bohnenwachs gibt's in Weiß und Gelb

für 40 Pfennig 1/4 Kilo

75 1/2 "

Hersteller: 140 1/2 "

Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Gefest macht den Boden gefest!

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen werden am Samstag, den 8. April 1933, mittags 12 Uhr, am Hause des Wirtes Paul Müller, hier selbst, Köhlerstr. 141, folgende gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:

Schreibtische, Schreibmaschinen, Schreibtischstuhl, Kollischranke, Tische, Kasse, Registrierkassant, Büfett, Korb, Ausziehtisch, Mar-morisch, Schrank, Sofa, Stühle, Klapptisch, Radioapparat, Lautsprecher, Grammophon, Zentrifuge, Gasbadofen, Ledermantel, Kapp-löhre, Galalithplatte, Bohrmaschine mit Motor, Hebelbank, Kettenschleppmaschine.

Solingen, den 6. April 1933.

Der Vollziehungsbeamte.

Achtung!

Frage: In welcher Sparkasse werden erübrigte Gelder sicher und gewinnbringend angelegt?

Antwort: Bei der Schutzsparkasse in Düsseldorf a. Rh.

Annahmestelle in Solingen:

Hochstraße 51.



Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ziehung 1. Klasse 21.-22. April.

Hauptgewinne der 1. Kl. je 2 mal:

100000 - 50000 - 10000

12 mal 5000 u. s. w.

1/8 1/4 1/2 1/1

5 10 20 40 Mk.

Fast die Hälfte aller Lose gewinnen

Ich ersuche meine alten Spieler, die Lose zur 1. Klasse umgehend einzulösen.

Stellen-Angebote

Tüchtiger Möbel-Vertreter
bei hohem Verdienst sofort gesucht.
Angeb. u. 602 a. d. G.

Ausmacher
best. Qualitäten (Heim-arbeiter m. eig. Betrieb) gesucht. Angebote unter 569 an die Geschäftsstelle.

14 jähr. Junge
für leichte Beschäftigung gesucht. Näh. in der G.

Kirchlicher Anzeiger.
Heute, den 6. April 1933, abends 8 1/2 Uhr, Alte Kirche: Pfr. Luze, Passionsgottesdienst.

Freitag, Alte Kirche: Abds. 8 Uhr Musik. Feierstunde des Mus. Kirchenchores, Berlin.

Jüngerer Schlosser, sowie Lehrling
für Werkzeug- und Maschinenbau gesucht.
J. Kengel, Solingen, Weidenstraße 11.

Stahlwarenfabrik sucht regeln und fleißigen 14-jährigen Jungen als

Lehrling
Selbstgesch. Ang. nebst Zeugnisabschr. an Post-sach 1250 Solingen erb.

Alteinnädchen
mit nur besten Empfehl. Frau Fr. Korte, Schweizerstraße 10.

Zum Osterfest

Herrenartikel

Oberhemden farbig, frische Muster	2.40
Oberhemden farbig, gute Popeline	3.50
Oberhemden moderne Dessins, mit Kragen	3.90
Oberhemden in weiß, gute Qualitäten	1.95
Sporthemden mit Kragen und Blinder	1.95
Sporthemden mit Kragen u. Blinder, mod. Stoffe	2.90
Selbstbinder gute Qualität und schöne Muster	0.25
Selbstbinder moderne Dessins, breite Form	0.95
Selbstbinder reine Seide, schwere Qualität	1.50
Kragen halbsteif, moderne Form	0.28
Stehumlege-Kragen moderne Formen, 4-fach Mako	0.55
Hosenträger, Sockenhalter, Sportgürtel in großer Auswahl.	

Damenwäsche

Trägerhemden mit Feston oder Klöppel garniert 0.65,	0.48
Achselhemden Barmer Bogen od. breite Feston 1.10,	0.75
Frauen-Hemden Vorderschl. m. Bördch. od. Herzpass 2.50,	1.75
Nachthemden mit breit. Feston od. Klöppelspitze 1.40,	0.95
Nachthemden farbig garniert, la. Qualität	1.35
Schlafanzüge la. Popeline, mod. Ausführung	2.25
Herren-Schlafanzüge aparte Dessins, la. Popeline 6.50,	5.75

Unterkleidung

Schlupfhosen mit Bördch., Mako u. plattiert	0.90
Schlupfhosen maschenfest, moderne Farben	1.65
Unterkleider maschenfest, m. Motiv od. Stickerel	2.25
Unterkleider maschenf., m. Crêpe de chine-Motiv	2.75
Unterkleider maschenfest, m. Hohlraum garniert	3.90
Unterkleider maschenf., Achself., hübsch garn. . . .	4.50
Kinder-Röckchen u. Schlüpfer in allen Größen	

Strümpfe

Damenstrümpfe Matteide, gute Qual., mod. Farben 1.60,	0.95
Damenstrümpfe K'Waschseide, platt., feste Qual. 1.45,	0.95
Damenstrümpfe K'Waschseide, feinfädig	1.25
Damenstrümpfe K'Waschseide, platt., besond. haltbar	1.60
Damenstrümpfe Matteide, plattiert, moderne Farben	2.25
Damenstrümpfe 2-fache Kunstseide, extra stark	2.90
Kinderstrümpfe in großer Auswahl	
Herrensocken B'wolle mit Kunstseide	0.40
Herrensocken Flor plattiert	0.95
Herren-Sportstrümpfe B'wolle, durchgemust. u. mellert	0.95
Herren-Sportstrümpfe reine Wollseide, m. Umschl. od. Gummiband	1.90
Kniestrümpfe reine Wollseide, Größe 5	1.40

Braunhemden mit Binder, gute Qualität **4.50**

Oster-Geschenke

in Porzellan — Keramik — Kristall — die schönsten Neuheiten.

Wir liefern Ihnen zum

Hausputz

Schwämme — Fensterleder — Putztücher u. Putz-Artikel sowie sämtliche Besen u. Bürstenwaren

Sonntag
den 9. April
von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Klischan Solingen

Hauptstraße 191 bis 193

In meinem Hause

Weststraße 16, parl.
erhalten Sie guten bürgerlichen
Privat-Mittagstisch
zu 75 Pfg.
Grete Bartholomai.

Garten-, Feld- und Blumensamen

Rosen (Schnitt), Buschrosen, Dahlien, Flieder (Sortenreicht) in bekannter Güte u. Qual. empfiehlt billigst
Hugo Claenberg
Schlagbaum 5
Solinger und Walder Markt.

Dachdeckerarbeit

wird v. Fachmann saub. und billig ausgeführt.
Ang. u. 543 a. d. Gsch.

Suche für meinen Sohn,
1,74 gr. u. kräft., 15 J. alt, Stelle als **Mechanikerlehrling**, auch nach auswärt. Ang. u. 599 a. d. G.

Zu kaufen gesucht

Nickel- und Chrombad,
gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht.
Ang. u. 579 a. d. G.

Steuerfr. Motor
f. Motorrad zu kauf. ges. Ang. u. 573 a. d. G.

Guterhalt. II. email. **Zimmerofen** zu kaufen gesucht.
Frau Ernst Neuhaus,
Solingen-Höhscheid, Neustraße 43.

Zu verkaufen

Bauplätze
aus m. Garten Burg- u. Wegersbergerstraße zu verk. evtl. mit Haus.
Kuno Dietz,
Wegersbergerstraße 76.

Elegant-hochmodern. Speisezimmer
Eiche mit Kupferbaum, außergewöhnl. schwere Ausführung, nur wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen.
Solingen, Hochstr. 23, 1. Etg.

1 Exzenter-Pressen
ca. 30 t Druck,
1 Feil- u. Sägemaschine,
2 Fräsmaschinen,
2 Shapingmasch.,
400 + 450 Sub,
gebraucht, jedoch sehr guterh., billig abzugeben.
Otto Peters jr.,
Reichlingen, Altd.,
750 Stüd gebt.
Dachpfannen
billig abzugeben.
Telefon 238 61 oder Näher, in der Gsch.

Stellen-Gesuche
Techniker
übernimmt Entwürfe, statische Berechnungen, Kostenanschläge, Innenarchitektur, Möbel, Dekorationen, zu äußerst bill. Berechnung. Angebote unter 548 an die Geschäftsst.

Ar.-ord. Walder Nädh.,
i. all. Hausarb. erf., m. gut. Zeugn., sucht Stell. Angeb. u. 557 a. d. Gsch.

Unsere Spezial-Abteilung Gardinen, Stores, Dekorationen

zeigt Ihnen aparteste Neuheiten in größter Auswahl zu den denkbar niedrigsten Preisen.

Lassen Sie sich in eigenstem Interesse in unserem Hause unverbindliches Angebot machen.

Ferd. Hamacher Söhne, Sol.-Wald
Heukämpchenstraße 5-7.

Spezial-Abteilung moderner Gardinen, Teppiche und Dekorationen.

Morgen Freitag,
den 7. April

Eröffnung

unseres neuen Hauses

Hauptstr. 125

(neben Gebr. Aisberg).

Radio-Schenk

SOLINGEN • HAUPTSTR. 125

Telefon 24588

Größtes Fachgeschäft am Platze.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Rüchen
Einzelmöbel
kaufen Sie gut und billig bei
Willy Schaumburg
Möbel- und Polsterwerkstätten
Solingen
Eintrachtstraße 16/17.
Ca. 100 Zimmer am Lager. Kein Laden.

Neuer Kinderwagen
elfenbeinfarb., auf dem Transport, leicht beschädigt, unter Preis abzugeben.
Busse
Solingen, Hauptstr. 234

Leiterräder, Juchelräder,
zu verk. Dorperhof 4.

4 fl. mod. **Rüppers-**
busch-Gasbrenner mit Doppelpartdrehn., mod. Spülbrant mit wenig gebt. Spülbrant u. schöne **Wärmehaube** weg. läng. Arbeitslohn bill. v. Brühlstr. 87 a. pt.

Smoking für mittl. Figur, fast neu, bill. zu verk. Näh. in der Gsch.

Schulbücher (saub.) für Quinta u. Quarta und neues **Foto-Studio** zu verk. Näh. in der Gsch.

Zu vermieten
Abgeschlossene 3 Zimmer-Wohn. som. 2 Zimmer-Wohnung u. 2 Manf.-3. an ruh. Leute sofort zu verm. Näh. in der Gsch.

Herrschaftl. Wohnung

5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Manjard u. Zentralheizung, Nähe Hauptbahnhof, per 1. Juni od. später zu vermieten. Näh. in der Gsch.

2 Zimm. u. 2 Speicherzimmer m. Ga.-t. 1.5.33 zu verm. Grünwalderstraße 75.

3 Zimm. möbl. mit ob. ohne Pen. zu vermieten. **Schillerstr. 37.**

Schönes 1. Etg.-Zimm. Nähe Schlagbaum, leer zu vermieten. Angebote unter 553 an die Gsch.

Möbl. Zimmer in best. Hause zu verm. Hochstraße 41.

Febl. möbl. Zimmer in best. Hause zu verm. Näh. in der Gsch.

Saubere Schlafstelle für 3 Mtl. wöchentl. zu verm. Näh. i. d. G.

Schlafstelle in gutem Hause frei. Näh. in der Gsch.

S. Schlafst. i. g. H. m. el. Licht u. Kochgef. f. Wödh. od. 2 freundinn. f. wödh. 2.50 Mtl. frei. Näh. Gsch.

Zu mieten gesucht

Kleines Häuschen mit Land oder Part. Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit Land zu pachten gesucht. Ang. u. 524 a. d. G.

Schöner, heller Arbeitsraum im Mittelp. der Stadt, ev. mit 2-3. Wohnung p. sofort zu miet. gel. Angeb. u. 571 a. d. G.

Kinderlof. Ehep. sucht sof. abgeschl. 3 Zimmer-Wohnung, evtl. m. Bad. Angeb. u. 581 an d. G.

Zum 1.5.33 2-3. Wohn. m. ob. ohne Arbeitsraum, ev. h. u. Kellerraum, gel. Angeb. u. 532 a. d. Gsch.

Städtischer Musikverein Solingen

Künstlerischer Leiter: Musikdir. Werner Säum

Brahmsfeler (1. Tag)
Karfreitag, den 14. April 1933, abends 7.30 Uhr
Stadthalle Solingen:

Das Deutsche Requiem

für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms.

Zum 100. Geburtstag des Meisters am 7. Mai 1933

Brahmsfeler (2. Tag)

Sinfonie-Konzert

Sonntag, den 7. Mai 1933, vormittags 11¹/₂ Uhr

Kaisersaal-Solingen

B-Dur Klavierkonzert. 3. Sinfonie.

Eintrittspreise: Nummerierte Plätze Mk. 1.20 und Mk. 1.80, Galerie Mk. 0.60. Doppelkarten für das 1. u. 2. Brahmskonzert Mk. 2.— bzw. Mk. 3.—

Vorverkaufsstellen: L. Bäcker, Th. Klemm und E. Larseb, Solingen, Teuber, Sol.-Ohligs und Weber, Sol.-Wald.

Erwerbslose zahlen die Hälfte für alle Plätze, Galerie M. 0.40.

Gutscheinausgabe in den einzelnen Verwaltungsstellen.

Das Glück, es wird lachen auch Dir mal bestimmt, die Hoffnung bleibt dem, der ein Klassenlos nimmt.

Ziehung 1. Klasse

21. und 22. April.

1/2 Los nur 5 Mk., 1/4 10 Mk., 1/8 20 Mk., 1/16 40 Mk.

empfehlen und versenden

Staatliche Lotterie - Einnahme

Paul Vetter, Solingen

Brüderstraße 1.

2 gr. od. 3 kl. Zimmer für ruh. Mieter u. f. d. Zahler Nähe Vordert od. Vordertstr. zu mieten gel. Ang. u. 556 a. d. G.

4 3.-Wohnung m. Manjard Nähe Vordertstr. (Städterberg) per sof. oder später von gutf. Mieter zu miet. Angeb. unter 586 an die Geschäftsst.

Witwe mit 2 Töcht. im Alt. von 14 u. 21 J. sucht 2 bis 3 3.-Wohnung pünktl. Mietzahler. Angebote unt. 598 an die G.

Wohnung v. 6 Zimm. in best. H., möbl. part., im Mittelp. d. Stadt od. Nordst. gel. zu miet. gel. Angeb. mit Preisang. u. 550 a. d. G.

Wohnung v. 6 Zimm. in best. H., möbl. part., im Mittelp. d. Stadt od. Nordst. gel. zu miet. gel. Angeb. mit Preisang. u. 550 a. d. G.

Wohnung v. 6 Zimm. in best. H., möbl. part., im Mittelp. d. Stadt od. Nordst. gel. zu miet. gel. Angeb. mit Preisang. u. 550 a. d. G.

Wohnung v. 6 Zimm. in best. H., möbl. part., im Mittelp. d. Stadt od. Nordst. gel. zu miet. gel. Angeb. mit Preisang. u. 550 a. d. G.

Wohnung v. 6 Zimm. in best. H., möbl. part., im Mittelp. d. Stadt od. Nordst. gel. zu miet. gel. Angeb. mit Preisang. u. 550 a. d. G.

Wohnung v. 6 Zimm. in best. H., möbl. part., im Mittelp. d. Stadt od. Nordst. gel. zu miet. gel. Angeb. mit Preisang. u. 550 a. d. G.

Arbeitslager des Stahlhelms.

Eine Besichtigung der Arbeitslager in Sonnborn, Ratingen und Langenberg.

Zu einer Pressefahrt durch verschiedene bergische Stahlhelms-Arbeitslager hatte der Gau Berg des „Stahlhelms“, Bund der Frontsoldaten, eingeladen. Die Fahrt ermöglichte unter fachkundiger Führung eine Besichtigung der Arbeitslager in der Mädel bei Sonnborn, in Ratingen und in Langenberg. Bei dem immer größer werdenden Interesse für den Arbeitsdienst und der nicht mehr zu übersehenden Bedeutung desselben lohnt es sich, einmal einen Blick in ein solches Lager zu tun.

Als erstes wurde das Lager in der Mädel bei Sonnborn besichtigt. Hier hat man in einem ehemaligen Fabrikgebäude 140 junge Leute untergebracht, um in etwa zweijähriger Dienstzeit eine größere Straße anzulegen. Die Belegschaft hat nach dem Morgendienst gegessen und ist gerade auf dem Hofe angetreten. Alles frische, stramme Kerle, mit geradem und ehrlichem Blick. Die meisten haben schon Uniform. Aber nicht nur Stahlhelmer sind es; auf den Koppelkloßern sieht man außer dem Stahlhelm auch das Halbkreuzabzeichen der NSDAP, oder die Lilie der Pfadfinderbünde — alles friedlich nebeneinander. Aus allen Lagern sind die Jungen, meistens im Alter zwischen 17 und 20 Jahren, zusammengekommen. Nach harter Pionierarbeit hat man das Fabrikgebäude einigermaßen hergerichtet. Eine große Halle ermöglicht sogar bei schlechtem Wetter das Exerzieren. Die Einrichtungen für die einzelnen Räume wurden teils privat gestiftet, teils aber auch in der eigenen Schlosser- und Schreinerwerkstätte hergestellt. Zum Schlafen sind die jungen Leute vorläufig noch in zwei Gemeinschaftsräumen untergebracht, später sollen jedoch kleinere Schlafräume abgeteilt werden. Die Tage werden immer so eingeteilt, daß morgens immer fleißig gearbeitet wird und der Nachmittag für sonstige praktische Arbeit übrig bleibt. Da hat man z. B. in einer Ecke einen Sandkasten aufgebaut. Hier wird, genau nach dem Muster der Reichsmehr, Geländekunde betrieben; besonders dann, wenn es den Mannschaften nicht möglich ist, draußen zu üben. Außerdem werden die Tage mit Wehrsport, geistiger Schulung und sonstigem Unterricht ausgefüllt.

In Ratingen war man mit der Einrichtung des Gebäudes schon bedeutend weiter, obwohl ein Teil der Arbeitswilligen erst vor wenigen Wochen ins Lager kam. Zum Schlafen hatte man schöne kleine Gemeinschaftsräume eingerichtet, die von den jungen Leuten selbst mit Sprühen und Bildern ausgeschmückt waren. Bemerkenswert ist, daß bisher sämtliche Installationsarbeiten von den Handwerkern der Belegschaft selbst angelegt wurden. Die eigentliche Arbeit besteht in der Errichtung von Entwässerungsanlagen, Rodung von Ackerland und ähnlichen Arbeiten. Der Lagerführer erwähnte, daß er vor kurzem eine Abteilung aus einem offenen Lager mit übernommen habe. Er habe dabei festgestellt, daß in praktischer Arbeit im offenen Lager nicht ein Fünftel von dem geleistet würde, was in einem geschlossenen Lager, wie sie der Stahlhelm überall hat, geleistet wird. Auch wäre es im geschlossenen Lager viel besser möglich, die Jungen neben der Arbeit wehrsportlich und geistig zu schulen. Man hatte sogar einen großen Unterrichtsraum eingerichtet, der die gesamte Belegschaft zu fassen vermochte. Natürlich hatte man auch hier für Sandkasten und Kartenmaterial gesorgt. Während der Besichtigung des Lagers hatte man Gelegenheit, die einzelnen Abteilungen bei der Ausbildung zum Wehrsport zu beobachten. Eine Abteilung übte Freilübungen, eine andere Exerzieren, und die letzte machte Zielübungen nach dem Vorbild der Reichswehr. Ueberhaupt sei die ganze Ausbildung außerhalb der Arbeit eine rein soldatische, wie der Lagerführer versicherte. Es waren auch wirklich gute Leistungen, die geboten wurden; die neben der fachkundigen Leitung aber auch den freien Willen und das ehrliche Wollen der Teilnehmer erkennen ließen. Wichtig ist aber dabei, daß man ohne Zweifel erkennen konnte, daß die jungen Menschen sich aus allen Lagern zusammengekommen haben. Der Lagerführer betonte, daß es sogar die früher linksgerichteten Kreise waren, die heute in die Arbeitslager kämen. Junge Menschen, die noch vor einigen Wochen der Sache gänzlich fern gestanden haben, heute mit Eifer bei der Sache wären. Trotz der verschiedenartigen Richtungen innerhalb der Arbeitswilligen sei es zu ernstlichen Streitigkeiten oder Gehorsamsverweigerungen nie gekommen. Während einer Zeit von 5 Monaten habe er insgesamt 40 Ordnungsstrafen erteilen müssen.

Anschließend ging die Fahrt weiter nach Langenberg. Hier hatte der dortige Ortsgruppenführer Naalman dafür gesorgt, daß es den Parteimitgliedern möglich war, eine Probe der Verpflegung, wie sie in Arbeitslagern üblich ist, einzunehmen. Man war erstaunt, daß man solches Essen für die Arbeitswilligen mit so geringen Mitteln möglich machen konnte. Einer der Herren dankte im Auftrage der Gäste für die Einladung und die freundliche Bewirtung. Danach ergriff der Gauführer des Gaues Berg im Stahlhelm, Ehlhaus, das Wort. In einigen kurzen Ausführungen betonte Ehlhaus die Bedeutung des Werkes, das

aus dem Willen zur Volksgemeinschaft entstanden sei, aber bisher nur von bestimmten Kreisen getragen würde. In Verbindung mit dem nationalen Wiederaufbau unseres Volkes sei es aber notwendig, daß sich alle zuständigen Stellen in den Dienst dieser Sache stellten. Deshalb erwarte er auch die tatkräftige Mitarbeit der Presse. In Kürze sei jedoch die Einführung der Arbeitsdienstpflicht zu erwarten, dann müsse der Arbeitsdienst als wichtiges Instrument der allgemeinen wirtschaftlichen Erneuerung betrachtet werden. Darauf verliest Ehlhaus eine Bekanntgabe des Stahlhelmführers Mahnen, der kürzlich in das Reichstagsparlament für Arbeitsdienst und Jugendberufshilfe berufen wurde. Im Anschluß daran erklärte Ehlhaus, daß Mahnen die Gewähr dafür bieten werde, daß dem Arbeitsdienst nur durch Förderung der organisatorischen Entwicklung von unten herauf geholfen werde. Wenn die Einführung der Arbeitsdienstpflicht auch heute technisch noch nicht möglich sei, so werde der heutigen Form doch die notwendige Hilfe zugefugt.

Wirtschaftlich ist zu den Arbeitslagern noch zu sagen, daß es bisher nur unter den selbstlosen Opfern der Dienstträger gelungen ist, den Arbeitsdienst zu der heutigen Form zu bringen. Unter den Bündern und Verbänden, die sich bisher und von Grund auf um den Arbeitsdienst bemüht und verdient gemacht haben, marschiert der Stahlhelm zweifellos mit an erster Stelle. Wenn man einmal genauer zuseht, unter welchen unabweisbaren Schwierigkeiten z. B. nur die Räumlichkeiten beschafft und eingerichtet werden mußten, dann kann man auch verstehen, daß damit noch keine großen wirtschaftlichen Werte geschaffen werden konnten. Vorläufig wird der Hauptzweck und die positive Arbeit vornehmlich in der Jugendberufshilfe und in der stillen Erneuerung unserer heranwachsenden Jugend zu suchen sein. Es bleibt aber zu hoffen, daß durch die Neubestimmung der aufständigen Stellen der Arbeitsdienst und die Jugendberufshilfe an die ihnen gebührende Stelle gesetzt wird. Ein weiterer Ausbau kann aber nur auf der Grundlage des bisher von den privaten Verbänden Geschaffenen begonnen werden. Schl.

Der flüchtige Lotteriegewinn unterhielt den Hauptgewinn von 300 000 Mark.

wp. Essen, 5. April. Zu der Affäre Schönwald, der bekanntlich nach Unterbringung von Lotteriegeldern flüchtete, melden die Essener Blätter noch folgende Einzelheiten: Ein junger Kaufmann aus einer Kleinstadt des Münsterlandes taufte sich vor einiger Zeit ein aus dem Lotteriegeld des Schönwald stammendes Aktuellos und gewann einen Betrag von 200 Mark. Der Gewinner ließ das Geld stehen und kaufte sich ein ganzes Los. Das Glück war ihm wieder hold. Zu seiner großen Ueberraschung fiel auf das Los bei der Schlussziehung die Summe von 300 000 Mark. Nach Abzug der Steuern und sonstiger Unkosten verblieb ihm ein Bargewinn von 240 000 Mark. Der glückliche Gewinner erhielt die Nachricht, daß er seinen Lotteriegewinn gegen Einzahlung des Originallooses in dem Lotteriegeldgeschäft Schönwald in Empfang nehmen könne. Er schickte das Los ein, erhielt aber sein Geld nicht überwießen. Tag um Tag wartete er; es waren qualvolle Stunden, die ihren Höhepunkt erreichten, als er von der Flucht des Lotteriegeldhändlers Schönwald in der Zeitung las. Sofort fuhr der junge Mann nach Essen, wo er sich demütig bemüht ist, in den Besitz des Loses zu kommen, das sich demütig noch im Gewahrsam des flüchtigen Lotteriegeldhändlers oder in seinem Geschäftslot befindet. Er hat inzwischen das Gericht angerufen und versucht, mit richtiger Hilfe zu seinem Recht zu gelangen. Von gutunterrichteter Seite wird uns zu dem Vorfall mitgeteilt, daß der Gewinner unter keinen Umständen einen Schaden erleidet. Er hat mit der Direktion der Lotteriegeldgesellschaft durch den Kauf eines Loses automatisch einen Vertrag abgeschlossen. Der Lotteriegeldgewinn ist lediglich Vertrauensmann der Direktion; er kann also auch nicht, wie irrtümlich in der Öffentlichkeit angenommen wird, mit dem Gewinn, sondern nur mit ihm anvertrauten Geldern flüchtig werden. In diesem Fall ist der Geschädigte die Lotteriegeldgesellschaft, die nun den Verlust ein zweites Mal auszahlen muß.

Der „Note Sender“ funkt nicht mehr.

wp. Gelsenkirchen, 5. April. Allmonatlich erschien hier eine von kommunistischer Seite herausgegebene Schrift, die den Namen „Der rote Sender“ trug. In dieser Druckschrift wurde auf vier bis fünf Blättern das Sowjetregime verherrlicht und zum Hochverrat aufgefordert. Trotz längeren Suchens gelang es

der Polizei nicht, die Hersteller und den Herstellungsort zu ermitteln. Erst jetzt gelang es den Beamten, die „verantwortlichen Redakteure“, zwei Männer aus Hordt, zu ermitteln und festzunehmen. Eine Schreibmaschine und ein Fernschreibungsapparat wurden beschlagnahmt.

Kurznachrichten.

WIB. Braunschweig, 6. April. Der Senat der Technischen Hochschule hat seinen Rücktritt beschlossen.

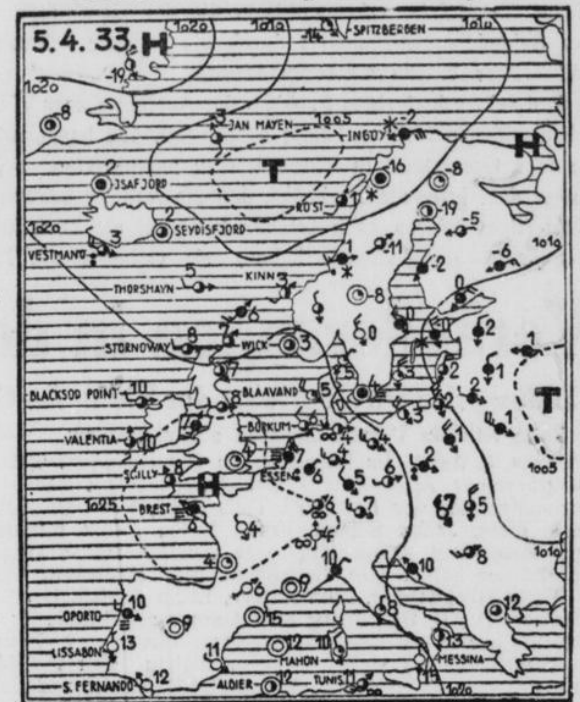
WIB. Hamburg, 6. April. Bei einer politischen Unterhaltung wurde Mittwochabend ein Gelegenheitsarbeiter von hinten erschossen. Der Täter ist unbekannt entkommen.

WIB. Berlin, 6. April. (Kunstsprache.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den zum deutschen Botschafter in Washington ernannten bisherigen Präsidenten der Reichsbank Dr. Luther vor seiner Ausreise.

WIB. Madrid, 6. April. Das Oberste Gericht hat beschlossen, gegen den ehemaligen König Alfons von Bourbon eine Unterjuchung wegen „Fälschung öffentlicher Dokumente“ einzuleiten.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Denkt an die Gesamtheit!

Die Solinger Handelskammer gegen die Ausfuhr schwarzer und halbfertiger Waren.

Der Industrie- und Handelskammer zu Solingen ist zur Kenntnis gekommen, daß ausländische Unternehmer zur Zeit wiederum rege bemüht sind, schwarze und halbfertige Waren von Solingen geliefert zu erhalten, um damit die Einrichtung eigener Schneidwarenfabriken zu fördern. Die Kammer sieht sich deshalb veranlaßt, auf die Gefahren hinzuweisen, die der Gesamtheit der Solinger Schneidwaren-Industrie durch die Ausfuhr schwarzer und halbfertiger Waren entstehen können.

Mit dem sehr schwierigen Problem der Ausfuhr dieser Waren hat sich die Kammer schon häufig beschäftigt. Sie beabsichtigt, es in seiner Gesamtheit in Kürze wieder aufzugreifen. Schon heute aber darf festgestellt werden, daß die Ausfuhr schwarzer und halbfertiger Waren nach solchen Ländern, die noch keine eigene Schneidwaren-Industrie haben, sie vielmehr mit Hilfe

dieser Einfuhren aufbauen wollen, den Interessen der Solinger Schneidwaren-Industrie zuwiderläuft.

An die in Betracht kommenden Firmen wird deshalb die dringende Mahnung gerichtet, sich der Verantwortung gegenüber den Interessen der Gesamtheit bewußt zu sein und schwarze und halbfertige Waren nicht nach Ländern zu liefern, die, wie z. B. Ungarn, mit ihrer Hilfe eine eigene Schneidwaren-Industrie aufbauen wollen.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Kommissar der Industrie- und Handelskammer dieser Angelegenheit seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt hat und sich vorbehält, von Fall zu Fall von den ihm zur Verfügung stehenden Befugnissen Gebrauch zu machen.

Veränderungen in den Warenhausleitungen.

Umbildung des Direktoriums der Tietz-A.-G.

Zehn leitende Persönlichkeiten zurückgetreten.

WP. Köln, 5. April. Im Interesse des Unternehmens und der Gesamtheit seiner Angestellten- und Arbeiterschaft haben die **Vorstandsmitglieder** der Leonhard Tietz-A.-G., Köln, Dr. Alfred Leonhard Tietz, Julius Schloß, Franz Levy, Franz Baumann, Gerhard Tietz dem Aufsichtsrat ihre Ämter zur Verfügung gestellt. Ferner haben Max Grünbaum, Max Baumann, Albert Bendix, Fritz Hochheimer, Kurt Meyer, Louis Schloß, Dr. Fritz Oppenheimer, Dr. P. Rosenberg ihre Ämter als Mitglieder des Aufsichtsrats der Gesellschaft niedergelegt. Um den Fortbestand des Großunternehmens sicherzustellen, haben sich Präsident Abraham Frowein, Industrieller, Wuppertal-Elberfeld, und Bankdirektor Reinhardt, Berlin, bereit erklärt, in den Aufsichtsrat der Gesellschaft einzutreten. Sie haben ihre Ämter bereits übernommen. Präsident Frowein wurde zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Der Aufsichtsrat hat Ernst Baumann als Vorstandsmitglied abberufen, die Rücktrittsgesuche der oben genannten Herren angenommen und Franz Levy und Julius Schloß gebeten, im Interesse der ordnungsmäßigen Fortführung der Geschäfte vorläufig ihre Vorstandsämter beizubehalten. Christian Rensing (Köln) wurde zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. Neu berufen wurden in den Vorstand Dr. Otto Baier (Köln) und Paul Brandt (Aachen).

Bei der Tochtergesellschaft des Unternehmens, der Ehepaar A.-G. für Einheitspreise, Köln, sind Dr. Ellei, Franz Levy, Julius Schloß und Gerhard Tietz aus dem Aufsichtsrat, Ernst Baumann und Hans Cahen-Leudesdorf aus dem Vorstand ausgeschieden. Neu berufen wurde in den Vorstand Dr. Werner Schulz (Köln).

Die neue Leitung

des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser.

CNB. Berlin, 5. April. Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser teilt mit: Entgegen einer Berliner Zeitungsmeldung stellen wir fest, daß Professor Georg Bernhard seit Anfang vorigen Monats in seiner Eigenschaft als geschäftsführendes Präsidialmitglied des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser (er hat dem Vorstand niemals angehört) beurlaubt wurde und am 1. April 1933 endgültig aus dem Verbande ausgeschieden ist. Nachdem das gesamte Präsidium des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser e. V. Berlin seinen Rücktritt erklärt hatte, übernahmen die kommissarische Verbandsleitung Fritz Jacobsen (Kiel), Adolf Feldmann (Gotha), Dr. Otto Baier (Köln). Die neue Verbandsleitung hat nach Amtsübernahme den zustän-

digen Ministerien die Erklärung abgegeben, daß sie den Willen hat, sich uneingeschränkt auf den Boden des neuen Staates zu stellen und die Mitarbeit der gesamten Mitgliedschaft in diesem Sinne durchzusetzen.

Silverberg legt den Vorsitz in der Kölner Industrie- und Handelskammer nieder.

WTB. Köln, 5. April. Wie die Industrie- und Handelskammer zu Köln mitteilt, hat Dr. Paul Silverberg den Vorsitz der Kölner Industrie- und Handelskammer niedergelegt und ist aus der Kammer ausgeschieden.

„Die Persönlichkeit in der Wirtschaft des neuen Reiches“

Der Verfasser der gestern unter diesem Titel erschienenen Broschüre legt Wert auf die in der gestrigen Veröffentlichung verzeichneten nicht miterschiedenen Feststellung, daß er sich bei seinen Ausführungen in wesentlichen Teilen auf Gedankengänge gestützt hat, die der junge Philosoph Dr. Hengstenberg bei seinen im hiesigen „Kreis für Existenzphilosophie“ gehaltenen Vorlesungen behandelt hat.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Zahlungssperre gegenüber der Tschechoslowakei.

Zur Klärung von Zweifelsfragen wegen der Zahlungssperre gegenüber der Tschechoslowakei hat der Reichswirtschaftsminister in einem neuen Erlaß darauf hingewiesen, daß sich die Zahlungssperre gegenüber der Tschechoslowakei nicht auf die Leistung von **Nebenkosten**, die im Zusammenhang mit der Warenausfuhr entstehen, bezieht. Solche Zahlungen sind nach wie vor auf Grund der allgemeinen Nebenkostengenehmigung nach III/28 der Richtlinien für Devisenbewirtschaftung zulässig. Ebenso können Zahlungen für Nebenkosten des Transithandels auf Grund dieser Genehmigung geleistet werden. Ferner ist es möglich, Genehmigungen für die Bezahlung von Patentgebühren in der Tschechoslowakei, die für die Erteilung oder Aufrechterhaltung eines Patentes zu leisten sind, zu erhalten. Reisende, die durch die Tschechoslowakei reisen wollen, kann schließlich die Mitnahme eines höheren Betrages als 50 RM. ausnahmsweise dann gestattet werden, wenn es sich um Zahlungsmittel handelt, deren Einlösung nur im Bestimmungsland möglich ist.

Weitere Auskunft erteilt die Solinger Industrie- und Handelskammer.

Zinsen für ausländische Kredite.

In dem deutschen Kreditabkommen von 1933 ist die Zinshöhe für die unter das Stillhalteabkommen fallenden Kredite nicht festgelegt. Es ist jedoch während der Verhandlungen unter den Beteiligten eine Einigung darüber erzielt worden, daß auf Bankkredite an Bankschuldner höchstens 4%, an Industrieschuldner höchstens 5% gezahlt werden sollen. Für Akzeptkredite soll der Höchstsatz für Diskont einschließlich Akzeptprovisionen bei ersten Bankremboursen 3%, bei Finanztratten 4%, bei direkten Handels- und Industrieremboursen 5% betragen. Für die nicht unter das Stillhalteabkommen fallenden ausländischen Kredite darf die Stelle für Devisenbewirtschaftung höchstens die vorstehend genannten Zinssätze genehmigen. Für mittel- und langfristige Kredite kommen freilich höhere Sätze in Frage, für mittelfristige Kredite (Laufzeit 3 bis 10 Jahre) bis zu 7%, für langfristige Kredite (über 10 Jahre) bis 8%.

In Zweifelsfällen wende man sich an die Solinger Industrie- und Handelskammer.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Freundlich, Spezialwerte fester.

ST. Berlin, 6. April. (Funkspruch.) Trotz ungleichmäßiger Kursgestaltung war auch die **Grundtendenz** der heutigen Börse als **freundlich** zu bezeichnen. Für einige Gebiete des Aktienmarktes lagen günstige Meldungen vor, besonders befriedigte die Belebung am Eisenmarkt, der gebesserte Stickstoffabsatz, die Nachrichten aus der Autoindustrie und der sehr flüssige Abschluß der Niederlausitzer Kohle, aber auch die **Kommentare des Rückzahlungsbeschlusses für den Rediskontkredit der Reichsbank** machten einen guten Eindruck. Wird doch die deutsche Wirtschaft durch diese Rückzahlung jährlich um **rund 10 Millionen Reichsmark an Zinsen entlastet**.

Die schwächere Haltung der deutschen Werte im Auslande hatte aber einen gewissen Einfluß auf die Kursentwicklung des **Anlagemarktes**. An diesem neigte die Tendenz eher zur Schwäche. Im Zusammenhang mit der abermaligen Vertagung des Aufwertungstermines für die Schutzgebietsanleihe waren deutsche Anleihen allgemein etwas stärker angeboten. Die Altbesitzanleihe büßte 65 Pfennig ein. Auch Reichsschuldbuchforderungen büßten ca. ¼% ein. Aktien waren dagegen überwiegend fester.

Besonders für **Spezialwerte** lag wieder kleines Publikumsinteresse vor. Bei Farben regte außerdem die morgige Bilanzaufrichtssitzung an, so daß der 2½prozentige Kursgewinn auf einen Umsatz von 90 Mille zurückzuführen war. Die Steigerungen bei den übrigen Spezialwerten basierten dagegen meist auf Mindestumsatz. So gewannen Bremer Wolle 5%, bei einer Nachfrage von 2 Mille. Holzmann setzten aus den bekannten Gründen ihre Aufwärtsbewegung um 3¼% fort. Andererseits waren der 3prozentige Rückgang der Dortmunder Union und der 2prozentige Verlust bei Schies. Gas ebenfalls mehr zufälliger Natur.

Im Verlaufe wurde es jedenfalls, von Farben ausgehend, **allgemein fester**. Farbenaktien selbst gewannen nochmals 2¼%, Papiere wie Siemens, Reichsbank, Erdöl, Charlottenburger Wasser bis zu 1¼% und eine ganze Reihe anderer Werte bis zu 1%.

Am Geldmarkt machte die **Entspannung Fortschritte**; Tagesgeld ging vereinzelt auch schon auf 4¼% zurück. Privatis-

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

6. April	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlußkurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlußkurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abbls.-Schuld	78,75	74,375	Ilse Bergbau	113,5	114,5
D. Anl. Abblösungsschuld ohne Auslösungssch.	13	13,375	Ilse Bergbau Genusssch.	—	26
6½ Solinger St.-Anl. 26	74,375	—	Gebrüder Junghans	133	131,75
6½ (8) Elbert. RM.-Anl. 26	74,25	74	Kali-Chemie	133	131,75
6½ (7) Düsseldorf. RM.-Anl. 26	74,25	75,25	Kaliwerke Ascheralben	133	131,75
6½ (8) Köln. St.-Anl. 29	74,75	75,125	Klöckner-Werke	133	131,75
6½ (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	93	92	Lahmeyer & Co	133	131,75
6½ Fr. Krupp RM.-Anl.	87	86,90	Laubhütte	133	131,75
6½ (7) Mitteldsch. Stahl	81,25	81,375	Mannesmannröhrenwerk	133	131,75
6½ (7) Ver. Stahl	75,25	75,125	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	133	131,75
4½ Oesterr. Staatsanl.	—	14,00	Maschinenbau-Unter.	133	131,75
4½ Oesterr. Gold-Rente	—	14,00	Maximilianshütte	133	131,75
Accumulatoren-Fabrik	204	198,5	Montecatini	133	131,75
Allgem. Kunststoffe Union	37,75	38,25	Oberschles. Kokswerke	133	131,75
Allgem. Elektr.-Ges.	30,25	29,75	Orenstein & Koppel	133	131,75
Payer. Motoren-Werke	128,875	128,75	Phoenix Bergbau	133	131,75
I. P. Bemberg	50	50	Polyphonwerke	133	131,75
Julius Berger Tiefbau	168,5	162	Rhein. Braunkohle u. Brk.	133	131,75
Berlin-Karlsruh. Industr.	—	87,125	Rhein. Elektr.	133	131,75
Braunkohlen u. Bricket	171	168,5	Rheinische Stahlwerke	133	131,75
Bremer Woll-Kämmerei	170	165	Rhein-Westf. Elektr.	133	131,75
Buderus-Eisenwerke	58	58,125	Schubert & Salzer	133	131,75
Charlottenb. Wasser	78,825	79,5	Schuckert & Co	133	131,75
Chem. von Heyden	68,825	67,5	Schultheiß-Patzenhofer	133	131,75
Compagnie Hispano	125,75	125,875	Siemens & Halske	133	131,75
Cont. Gummi-Werke	145	144	Stöhr & Co, Kammg.	133	131,75
Daimler-Benz	90	90,125	Stolberger Zink	133	131,75
Deutscher-Alt. Telegraph	112,5	112,5	Süddeutsche Zucker	133	131,75
Deutsche Conti-Gas	112,5	112,5	Svenska Tändsticks	133	131,75
Deutsche Erdöl	100	99,5	Thüringer Gas	133	131,75
Deutsche Kabelwerke	73	73	Verein. Stahlwerke	133	131,75
Deutsche Tel. u. Kabel	40	40,5	Vogel Telegraph Draht	133	131,75
Deutsche Linol.-Werke	63,5	40,75	Wasserkraft Gelsenk.	133	131,75
Deutscher Eisenhandel	48,375	48	Westeregeln Alkal.	133	131,75
Dortm. Union-Brauerei	208,75	208,75	Zellstoff Walldorf	133	131,75
Eintracht Braunkohle	185	184,5	Elektr. Werte	133	131,75
Eisenb.-Verkehrsmittel	99,25	99	Bank für Brauindustrie	133	131,75
Elektrizitäts-Lieferung	82	82,5	Deutsche Bank u. Disc.	133	131,75
Elektr. Licht und Kraft	103,75	104	Com. und Priv.-Bank	133	131,75
I. G. Farbenindustrie	131	128,75	Dresdner Bank	133	131,75
Feldmühle Papier	73,75	73,5	Reichsbank	133	131,75
Felt & Gauleume	64,375	64,25	A.-G. f. Verkehrswesen	133	131,75
Gelsenkirch. Bergwerk	64	63,825	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	133	131,75
Gesförd.-Ludwig Lowe	90,125	90,125	Deutsche Reichsb. Vorz.	133	131,75
Th. Goldschmidt	58,75	57,875	Hambg.-Amerika-Pakett.	133	131,75
Hamburger Elektr.	108,25	105,25	Hansa Dampflicht	133	131,75
Harpener Bergbau	84,75	84,5	Norddeut. Lloyd	133	131,75
Hoesch-Köln-Neuss	69	69	Otavi Minen	133	131,75

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Entschluß der Reichsbank, den Rest jenes Rediskontkredites der internationalen Notenbanken, der während der Bankenkrise aufgenommen wurde (es handelt sich um 70 Mill. Dollar) zurückzuzahlen, schafft eine klare Front. Die Rückzahlung beweist, daß der neue Reichsbankpräsident sich nicht scheut, klipp und klar zuzugeben, daß nach Abzug der Devisenverpflichtungen der Reichsbank die Deckung der Noten durch Gold und Devisen ultimo März nur noch rund 10% betrug. Man hat inzwischen in allen Ländern eingesehen, daß die Stabilität einer Währung nicht von der Höhe der Golddeckung abhängig ist, sondern von dem auf der Wirtschaftskraft des Volkes beruhenden Kredit der Note. Für die Rückzahlung wird die Reichsbank Gold im Auslande verkaufen. Dr. Schacht hat freilich im Geschäftsbericht der Reichsbank darauf hingewiesen, wie notwendig eine Zunahme des Exportes für eine Wiederauffüllung der Gold- und Devisenbestände der Reichsbank ist.

Der deutsche Handelschraubenmarkt hat im Monat März eine leichte Belebung erfahren, die in erster Linie durch die Einwirkungen des Frühjahrs begründet ist. Die Landwirtschaft hat jetzt vermehrten Bedarf und der Handel erteilt entsprechende Aufträge. Man kann demnach mit Bezug auf das deutsche Geschäft für die nächste Zukunft etwas optimistischer gestimmt sein als bisher. Das Geschäft in schwarzen Schrauben nach dem Auslande ist nach wie vor ausgesprochen schlecht, und es ist nicht zu übersehen, ob und wann eine Besserung eintreten kann. In Holzschrauben ist die Gesamtlage so unbefriedigend wie bisher. Der leicht ansteigende Bedarf im Inlande kann in keiner Weise als ausreichend für eine wirkliche Belebung betrachtet werden, und das Auslandsgeschäft ist nach wie vor klein und im wesentlichen verlustbringend. Nur die Bemühungen, die alten und wertvollen Beziehungen nicht abreißen zu lassen, veranlassen in manchen Fällen die Industrie, ins Ausland zu liefern.

Der Gesamtumlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen verminderte sich im Februar (alles in Mill. RM.) weiter auf 11 831 (31. 1. 33: 11 860, am 29. 2. 32: 12 380), und zwar betrug der Bruttozugang 34,29 (Januar 1933: 39,10), der Abgang 64,09 (91,09), so daß sich für Februar 1933 ein Reinabgang von 29,80 (51,99) ergibt; dabei haben die Pfandbriefe einen reinen Abgang von 27,68 (36,71) und die Kommunalobligationen einen solchen von 2,12 (15,28) zu verzeichnen. Die Gesamtsumme des Bestandes an Hypotheken, Kommunalanleihen und sonstigen Darlehen hat sich mit 13 820 (Januar 1933: 13 839) Mill. RM. gegen den Vormonat um rund 19 (43) Mill. RM. weiter vermindert; von diesem Rückgang entfallen 14 (31) auf das Neugeschäft, dessen Umfang auf 11 407 (11 421) Mill. RM. gesunken ist.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

6. April	heutiger Kurs	gestriger Kurs	6. April	heutiger Kurs	gestriger Kurs
Buenos Aires	0,818	0,822	0,818	Italien	21,54
Canada	3,477	3,483	3,477	Jugoslawien	5,145
Japan	0,899	0,901	0,899	Kowno	41,86
Kairo	14,76	14,80	14,75	Kopenhagen	64,24
Istanbul	2,008	2,012	2,008	Lissabon	13,08
London	14,38	14,42	14,37	Oslo	73,68
New York	4,209	4,217	4,209	Paris	16,54
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	64,93
Uruguay	1,648	1,652	1,648	Reykjavik	65,07
Amsterdam	170,08	170,42	170,08	Riga	73,93
Athen	2,378	2,382	2,378	Schweiz	81,25
Brüssel	58,66	58,78	58,64	Sofia	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	35,46
Budapest	—	—	—	Stockholm	76,07
Danzig	82,12	82,28	82,07	Taipeh (Estl.)	110,59
Helsingfors	6,354	6,368	6,349	Wien	46,70

1 Pfund = 14,48 RM.

WTB London, 6. April. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,48 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	5. April	4. April	Ostdevisen	5. April	4. April
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Warschau	46,95	47,15	46,95	Polen große	46,70
Kattowitz	46,95	47,15	46,95	Polen kleine	46,70
Polen	46,95	47,15	46,95		

Metalle.

Berlin (RM)	5. April	4. April	Metalle (für 100 kg)	5. April	4. April
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium 1. Walz.o. Dr.	164	164	Silber i. Barren 900 t	36,50—40,00	36,50—40,00
Reinnickel, 98/99 kg	330	330			

Berlin, 6. April. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 46,25 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.